

Deutsch-Chinesische Nachrichten

Deutsche Tageszeitung

德華日報

Eingetragen als Zeitung
auf dem Chinesischen Postamt.

中華郵政特准掛號立券之報紙

8. Jahrgang

Tientsin, Donnerstag, den 26. August 1937.

Nr. 2121

Santander in den Händen der Nationalen

40 000 Milizionäre abgeschnitten

Berlin, den 26. August (Sender). Der nationalspanische Heeresbericht meldete gestern die Eroberung Santanders und die Ueberwindung der letzten Hindernisse bei der Einnahme der Stadt. Durch die Einnahme sind jetzt 40 000 Milizionäre abgeschnitten worden, denen nichts weiter übrigbleibt, als die Waffen zu strecken. Man schätzt das für Spanien dadurch wiedergewonnene Gelände auf 5500 Quadratkilometer. Heute werden die Legionäre ihren festlichen Einzug in die Stadt halten.

An der Front Aragon sind bolschewistische Angriffe abgewiesen worden. An der Front von Estremadura gingen die Nationalen zum Angriff über und besetzten wichtige bolschewistische Stellungen, wobei ihnen viel Kriegsmaterial in die Hände fiel.

Die Uebergabe von Santander ist in Rom mit grosser Freude aufgenommen worden. Man schätzt, dass die Ereignisse nicht nur in London, sondern auch in Paris ihren Einfluss ausüben werden. Die Tatsache, dass die bolschewistischen Machthaber von der Bevölkerung zur Kapitulation gezwungen worden sind, bedeute einen sehr wichtigen Erfolg.

Sonderfriede in Spanien?

Paris, den 24. August (Transocean) Eine Meldung des „Le Journal“ aus Perpignan behauptet, dass die katalonische Generalität die Absicht habe, Verhandlungen betreffs Abschluss eines Sonderfriedens mit General Franco zu beginnen, um „Katalonien die Schrecken eines Krieges zu ersparen“.

Die Meldung sagt weiter, dass die Valencia-Regierung die katalonische Regierung bedroht habe, sie werde die internationale Brigade gegen Katalonien senden, wenn die Generalität wirklich in Verhandlungen mit Franco eintreten sollte.

„Le Journal“ selbst scheint aber an der Zuverlässigkeit seines Berichtes gewisse Zweifel zu hegen, da er seinen Lesern empfiehlt, die Meldung mit beträchtlichem Vorbehalt aufzunehmen.

Der Zwischenfall mit der „Noemi Julia“

Paris, den 24. August (Transocean) Der Kommandant des britischen Zerstörers „Hostile“, der am Dienstag von Barcelona in Vendres einlief, begab sich an Bord des Dampfers „Noemi Julia“, an dem Einzelheiten über das Bombardement dieses Schiffes zu erfahren. Wahrscheinlich wird auch die Staatszugehörigkeit dieses Schiffes Gegenstand der Untersuchung bilden, da hartnäckige Gerüchte behaupten, dass das angegriffene Schiff garnicht britisch, sondern griechisch sei.

Ferner gehen Gerüchte um, dass das Schiff Schmutzware an Bord hatte. Bisher ist noch nichts bekannt, ob der Anforderung der „Noemi Julia“, das Schiff durch einen Zerstörer nach Barcelona zu leiten, entsprochen wird. Einige Mitglieder der Mannschaft diese Dampfers drohen mit dem Streik, wenn dem Verlangen nicht stattgegeben wird.

Eine sehr notwendige Untersuchung

London, den 24. August (Transocean) Wie „Daily Express“ am Dienstag früh meldet, haben die britischen Marinebehörden in Gibraltar beim Handelsamt dagegen Einspruch erhoben, dass die rotspanische Regierung und „gewisse andere Regierungen“ die Uebung angenommen haben, ihre Handelsschiffe als britische eintragen zu lassen. In dem Einspruch heisst es, dass gegenwärtig etwa 60 ausländische Schiffe, deren Kapitane und Mannschaften Ausländer sind, getarnt unter dem Union Jack ausländischen Schiffs-eignern Riesenprofite bringen.

Die gegenwärtige unbefriedigende Lage im Mitteländischen Meere ist, wie es in dem Schreiben heisst, vor allem darauf zurückzuführen, dass fremde Schiffe ihre wahre Staatsangehörigkeit unter der britischen Flagge verdecken dürfen.

Das Ansehen der englischen Handelsflotte, sagt der Protest, ist ernsthaft durch die dunklen Geschäfte dieser Schiffe gefährdet, die das Recht haben, den Schutz britischer Kriegsschiffe zu beanspruchen.

Noch kein neuer englischer Protest.

London, den 25. August (Transocean) Der britische Dampfer „Noemi Julia“, der am Montag im Mittelmeer aus der Luft bombardiert worden war und im

Hafen Vendres Zuflucht gesucht hatte, wird bei Wiederaufnahme seiner Reise nach Barcelona in der Begleitung eines britischen Zerstörers reisen. Verschiedene Mitglieder der Mannschaft wollen die weitere Reise nicht mitmachen.

Die Meldung, dass die britische Flottenleitung einen neuen Protest in der Angelegenheit Palma auf der Insel Mallorca eingelegt hätte, wurde hier am Dienstag Nachmittag amtlich bestritten. Es hiess hier, dass die britische Regierung erst einen Bericht über das Bombardement von Ort und Stelle abwarten werde, bevor sie irgend welche weiteren Schritte täte.

Die rotspanische Klage trifft auf geringen Widerhall

Genf, den 24. August (Transocean) Nachdem der Völkerbund den rotspanischen Protest gegen den angeblichen Angriff italienischer Wehrenheiten auf spanische Handelsschiffe erhalten hatte, sandte der Generalsekretär auf Wunsch des Präsidenten des Völkerbunds, Dr. Quevedo von Ecuador, allen

Ratsmitgliedern ein Zirkulartelegramm, um sie in Stand zu setzen, vor einer Beschlussfassung über die etwaige Einberufung einer ausserordentlichen Ratssitzung ihre Meinung zu äussern. Die Mitgliederstaaten wurden ersucht, ihre Stellungnahme zum rotspanischen Protest baldmöglichst zu erkennen zu geben.

In wohliunterrichteten Kreisen hier besteht die Annahme, dass die Ratsmitglieder nicht dafür begeistert sein würden, eine ausserordentliche spanische Sitzung einzuberufen, da besonders die ordentliche Ratssammlung schon auf den September anberaumt ist.

Rotspanier verhaften eine Deutsche

Paris, den 24. August (Transocean) Die Madrider Polizei hat nach hier aus Madrid vorliegenden Nachrichten die Deutsche, Frau Marta Urmann, verhaftet, die angeblich in ihrer Wohnung 60 kg Silber und 20 000 Peseten in Banknoten versteckt gehalten hat. Frau Urmann hat heretils Aussage gemacht, in der sie aus ihrer Hinneigung zur Sache der spanischen Nationalen kein Hehl gemacht hat.

Von den ostasiatischen Kriegsschauplätzen

Vor der Entscheidung in Schanghai

Schanghai, den 25. August (Reuter) Die Landung japanischer Truppen in der Bucht von Hangchow, südwestlich von Schanghai und an der Mündung des Yangtze nördlich von Schanghai weist klar daraufhin, dass die japanische Heeresleitung die Chinesen zu umfassen sucht. Wenn die Operation erfolgreich ist, würde sie den Japanern ermöglichen, die Bahnen von Schanghai und Hangchow beide abzuschneiden.

Schanghai, den 26. August (Reuter). Am Morgen des 14. Tages des Schanghai-Krieges schoss die chinesische Artillerie aus verdeckter Stellung am Nordbahnhof dauernd auf die japanischen Stellungen in Hongkw, ohne aber die Japaner zu einer Antwort zu veranlassen.

Im Raum Schanghai dürfte in den nächsten Tagen die Entscheidung fallen.

Wenn auch beide Seiten von Siegen sprechen, so sind doch unvoreingenommene Kreise darin einig, dass der japanische Druck, insbesondere der der Flotte, für die Chinesen zu stark ist. Es liegen sogar Meldungen vor, dass die Chinesen den Rückzug von Kiangwan bereits begonnen haben. Die Chinesen allerdings behaupten, dass alle etwaigen Truppenbewegungen nur im Plane der taktischen Neuordnung der Truppen liegen. So sagte gestern ein hoher chinesischer Beamter einem Vertreter von Reuter, dass einige chinesische Truppen gestern aus taktischen Rücksichten auf eine gewisse Entfernung vom Nordbahnhof zurückgehen begonnen haben. Das liege im Plane der Aenderung der Stellungen in gewissen Abschnitten. Gleichzeitig aber betonte der Beamte, dass der Nordbahnhof selbst sich noch in den Händen der Chinesen befindet.

Das japanische Landungsmanöver.

Schanghai, den 24. August (Transocean) Hiesige Chinesen glauben, dass die Japaner in aller Stille ihre Hauptmacht bei Tashapu an der Küste von Chekiang zwischen Schanghai und Hangchow gelandet haben. Die Landung einiger geringfügiger japanischer Abteilungen in der Nähe von Woosung geschah nur, um die Aufmerksamkeit der Chinesen abzulenken.

Japaner greifen an

Schanghai, den 26. August (Domei). Im Zusammenwirken mit den japanischen neugelandeten Truppen, die am Oberlauf des Yangtse vordringen, bombardierte ein japanisches Fliegergeschwader gestern von Tagesanbruch bis Mittag erfolgreich die chinesischen Stellungen und verursachte den rückwärtigen Verbindungen der Chinesen ungeheuren Schaden. Die Chinesen haben grosse Verstärkungen von Kialing und Tachangchen herangeholt und versuchen nun verzweifelt, ihre Stellungen zu halten. Seit gestern nachmittag soll nach einem bisher unbestätigten Bericht eine schwere Schlacht zwischen den Chinesen und Japanern im Gange sein.

Die Kämpfe in Schanghai

Schanghai, den 24. August (Transocean) Die Stadt bot am Dienstag ein viel ruhigeres Bild als in den vorhergehenden stürmischen Tagen. Die Wirkung der Beschussung in den letzten Tagen scheint sehr überschätzt worden zu sein. Die North Szechwan Road ist entgegen früheren Meldungen nicht völlig in Trümmer gelegt. Nur einige Gebäude weisen Beschädigungen durch Granaten und Geschosse auf, sind aber nicht völlig zerstört.

Die Strassen des International Settlement sind jetzt völlig in den Händen der Japaner. Nach Mitteilung des Oberkommandierenden der japanischen Landungstruppe, Konteradmiral Okochi, und des japanischen Kapitäns z.S. Takeda sind nur einige Abteilungen Seesoldaten, aber keine Truppen der regulären Armee im International Settlement.

Ferner sagen japanische Offiziere, dass die Wirkung der Flaks die Bombardierung der japanischen Kommandantur durch die chinesischen Flieger verhindert hat. Schaden sei nur hinter der Kommandantur angerichtet worden. Die Chinesen seien zeitweise bis 1 km an die Kommandantur herangekommen. Die Japaner hätten einen chinesischen Tank weggenommen und drei weitere zerstört.

Kapitän z.S. Takeda sagte, dass der Kampf in Schanghai bald vorüber sei, es könnte aber auch sein, dass er sich noch ein wenig hinziehe.

Die chinesischen Verwaltungsgebäude in Kiangwan seien noch unbeschädigt, und nur wenige Gefangene seien gemacht worden.

In den Nachmittagsstunden begann der Kampf jedoch wieder aufzuleben. Der chinesische Angriff legte sich aber bei Eintreten der Dämmerung.

China hat schon 400 000 Mann ins Feld gestellt

Tokio, den 24. August (Transocean) Der Kriegsminister, General Sugiyama, und der Chef des Generalstabes, Fürst Kanin, waren am Dienstag zum Vortrag über die Lage beim Kaiser.

Später sagte der Kriegsminister auf einem Zusammentreffen der Führer der kleineren Parteien, dass Nanking 30 Divisionen mit einer Gesamtzahl von 400 000 Mann ins Feld gestellt habe. Diese Truppen marschierten an der Peping-Hankau- und der Tientsin-Pukow-Bahn entlang nach Norden.

Eine japanische Nachrichtenagentur bringt den bisher unbestätigten Bericht, dass die chinesische Regierung die Freilassung des ehemaligen Kuomintang-Führers Chen Tu-chin angeordnet habe, der seit dem Oktober 1932 wegen kommunistischer Betätigung im Gefängnisse gesessen hat. Die Agentur sagt, dass Chen auf dem Wege nach Nanking sei, um dort mit der Regierung zu verhandeln.

Bombardement des Arsenal in Kiangnan.

Schanghai, den 26. August (Domei) Die Pressestelle des japanischen Dritten Geschwaders in China gab gestern abend um 8 Uhr die Mitteilung aus, dass japanische Flieger gestern gegen Mittag das chinesische Arsenal in Kiangnan bombardiert haben. Das Arsenal brennt jetzt lichterloh. (Fortsetzung Seite 10)

Deutsch - Chinesische Nachrichten

Herausgeber: Deutsche Zeitungsgesellschaft A.G., Tientsin.
Verantwortlicher Leiter: A. F. Wetzel.
Schriftleitung: Dipl. Ing. W. Krey.
Adresse: W. Wilson Str. 14. — Fernsprecher 32277.
Radio- und Telegrammadresse: Zeitung.
Kode: Mosse und A B C, 6. Edition.

Bezugsgebühren

sind im Voraus zu entrichten und betragen für			
	1 Monat	6 Monate	12 Monate
Tientsin	\$ 2.60	\$ 12.—	\$ 20.—
China, Japan, Mandschukuo	\$ 2.65	\$ 12.90	\$ 21.80
Deutschland	Rm. 3.—	Rm. 15.—	Rm. 27.—
Übriges Ausland	US\$ 1.20	US\$ 6.—	US\$ 10.—
Einzelnummer \$	-10	Sonntagsnummer \$	-20

Billigste Angebote für Inserate auf Verlangen.

Der letzte Sturmangriff als Vorbereitung eines angelsächsischen Wirtschaftsblocks

WPD. Nach vorbereitenden Besprechungen Runcimans ist es kein Geringeres als der erste wirtschaftliche Berater der britischen Regierung, Sir Frederic Leith-Ross, der, wie die „Morning Post“ berichtet, demnächst im besonderen Auftrage nach den Vereinigten Staaten reisen wird, um dort die verschiedenen zwischen beiden Ländern noch offenen wirtschaftlichen Fragen zu besprechen. Und was ist zwischen beiden Staaten nicht alles offen? Die Frage der Währungsstabilisierung, das Goldproblem überhaupt, die englischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten, die englisch-amerikanische Zollvereinbarung und schliesslich noch die Rohstoffverteilung und die Beseitigung der verschiedenen Handelschranken sowie ähnliche Dinge. In der Tat ein Bündel von Problemen, das um so schwerer wiegt, weil beide Länder den Begriff der „Weltwirtschaft“ auf ihre Art auslegen.

Der englischen Wirtschaftspolitik mangelt es seit einer geraumen Zeit an einer festen ausgerichteten Linie, obwohl die massgebenden Männer behaupten, alles zu tun, um der Weltwirtschaft zu mehr Freiheit und Beweglichkeit zu verhelfen. Sie meinen damit aber nur den Welthandel, den es jedoch nur unter Gleichberechtigung geben kann, und um dieser Gleichberechtigung eben geht es bei den nun schon monatelang dauernden Vorverhandlungen.

Was inzwischen über die Vorbesprechungen bekannt geworden ist, zeigt jedenfalls, dass man vor lauter Erörterungen und Ueberlegungen nicht recht zum Handeln oder zur Tat kommt. Sofern bisher überhaupt von einer Initiative gesprochen werden konnte, dann wäre darunter bestenfalls der vor einiger Zeit bekanntgewordene Vorschlag zur Einberufung einer englisch-amerikanischen Handelskonferenz zu rechnen. Wenn man nicht weiterkommen ist, so kann das nicht verwundern, denn auf der einen Seite möchte England einen Handelsvertrag schliessen, auf der anderen aber den geheiligten Grundsatz der „Imperial Preference“, der Vorzugszölle des britischen Weltreichs, nicht aufgeben.

England muss im Augenblick eigentlich alle Aufmerksamkeit seinem Inlandmarkt schenken, der für die Aufrüstung beinahe restlos in Anspruch genommen wird. Daraus entsteht ein Dilemma, weil die gesamte Struktur des englischen Wirtschaftslebens gar nicht so sehr auf die Versorgung des reinen Binnenmarktes eingestellt ist. Welthandel im guten und bösen Sinne war von jeher das grössere Ziel des Briten. Darum sind im Gegensatz zur heutigen Regierung britische Handelskreise der Meinung, dass es vorläufig noch nicht möglich sei, die widerstreitenden Interessen, Förderung des Welthandels und Versorgung des Inlandmarktes, auf einen gleichen Nenner zu bringen.

In den Vereinigten Staaten ist der Zwiespalt ganz ähnlich. Denn auch dort wurde seit einigen Jahren die ausländische Handelspolitik stark vernachlässigt. Die Ursache lag in der Feststellung, dass die Verluste auf die Kapitalinvestitionen in fremden Ländern empfindlich gross geworden waren, grösser noch als die Einbussen, die die Bevölkerung durch die inländische Wirtschaftskrise erlitt. Die Beschlagnahme aller Betriebseinrichtungen der Standard Oil durch ein verhältnismässig kleines und politisch unbedeutendes Land wie Bolivien brachte das Mass zum Ueberlaufen, denn nun war deutlich, wie wenig sicher auswärtige Kapitalanlagen waren. Die Enttäuschung aus dem Scheitern der Londoner Wirtschaftskonferenz von 1933 wirkt ja heute noch nach, obwohl Amerika sein Teil am Scheitern der Konferenz beigetragen hat. Die Einstellung der Zins- und Tilgungszahlungen auf dem Kriegsschuldenkonto auch durch England und Frankreich besorgte das übrige. Jedenfalls ist selbster amerikanisches Volk ein latenter Widerstand festzustellen gegen alle Bemühungen des Staates, durch Handelsverträge mit anderen Ländern eine Wiederbelebung des Aussenhandels herbeizuführen.

So ergibt sich in beiden Ländern, dass die Handelspolitik der jeweiligen Regierungen keineswegs populär ist, weil in früheren Jahren eine hoffnungslose Schwärmerie einen falschen Weltwirtschaftsbegriff hervorgerufen hat. Es rächt sich bereits die einseitige Verlagerung der Wirtschaften nach dem Binnenmarkt, und es kostet Mühe, den Handelsfrei-

benden im Volke klarzumachen, dass zwischen Binnenmarkt und Aussenmarkt ein wechselseitiges Verhältnis besteht.

Die Bemühungen um einen englisch-amerikanischen Handelsvertrag sind nicht erst von heute. Unmittelbar nach Kriegsschluss versuchte England bereits, ein Handelsbündnis mit Amerika zustande zu bringen. Schon damals bot es besondere Vorteile, um vor allem Deutschland endgültig auszuschalten. Vielleicht sind diese Gründe heute nicht mehr so stichhaltig, nachdem England und auch die Vereinigten Staaten gesehen haben, dass das heutige Deutschland auch so ganz gut fertig wird. Eigenartig und auffallend zugleich sind aber die augenblicklichen langatmigen Betrachtungen der Engländer über die psychologischen Rückwirkungen, die ein englisch-amerikanischer Handelsvertrag auf die verschiedenen Glieder des britischen Weltreiches auslösen könnte. Der Warenaustausch zwischen den Vereinigten Staaten und England beruht auf der Einfuhr britischer Fertigwaren gegen amerikanische Rohstoffe und Nahrungsmittel. Die amerikanische Industrie hat bis jetzt ihrer Regierung keine Schwierigkeiten in der Befolgung ihrer Handelspolitik bereitet, weil sie all die Jahre hindurch infolge erhöhter inländischer Umsätze kaum noch Interesse an einer Ausfuhr hatte. Dass die offizielle Handelspolitik jedoch keinesfalls populär war, zeigt sich jetzt bei der Neuorientierung. Einzelne Industriezweige, die früher die Ausfuhrmärkte beinahe unbestritten beherrschten, sind sich inzwischen der Verluste bewusst geworden, die ihnen die Handelspolitik ihrer Regierung bereitet hat. So stellen die Baumwollindustriellen mit reichlicher Nervosität fest, dass es den südamerikanischen Baumwollzüchtern dank der Kompensationsverträge usw. doch weit besser geht. Die Schreib- und Rechenmaschinenindustrie hat ihren Europamarkt inzwischen verloren und begreift, dass infolge der inzwischen eingetretenen Preissteigerungen der amerikanischen Erzeugnisse die frühere Stellung so leicht nicht wiedergewonnen werden kann. Dieses Bild liesse sich durch weitere Beispiele vervollständigen.

Hier hakt nun die englische Werbung ein. Grossbritannien malt den Amerikanern die grossen Vorteile eines angelsächsischen Handelsblocks aus, innerhalb dessen Amerika seine Ausfuhrüter mühelos absetzen könnte. Die Bedeutung eines etwaigen englisch-amerikanischen Handelsvertrages liegt für England darin, dass die Vereinigten Staaten als Lieferanten Grossbritanniens von jeher an erster Stelle stehen. Trotzdem hat es jedoch den Anschein, als ob die Aussichten eines Handelsabkommens zwischen diesen beiden Staaten sehr gering sind. Bei der kürzlichen Reichskonferenz, die aus Anlass der Königskronung in London tagte, zeigte sich, dass mit einem Umbruch in der Wirtschaftsmoralität des Ottawa-Systems noch nicht gerechnet werden kann. Solange England also hier nicht zur Nachgiebigkeit zu bewegen oder bereit ist, bieten sich nur wenig Ansatzpunkte für eine Ausweitung des britisch-amerikanischen Handels. Auf der anderen Seite hält Amerika am Grundsatz der Meistbegünstigung auch weiterhin starr fest. Die Schwierigkeit wird darin bestehen, wer wohl das erste handgreifliche Zugeständnis macht. Wie weit die auseinandergehenden Interessen der Engländer und Amerikaner in Südamerika noch hemmend einwirken, bleibt abzuwarten. Das Thema britisch-amerikanischer Handelsvertrag und angelsächsischer Wirtschaftsblock wird die Welt noch lange beschäftigen, denn wir glauben noch nicht an seine baldige Verwirklichung. —dt.

Mensch und Grenze

Die Idee der Kurmark und der Kurmarkschauen

Bei der Eröffnung der Kurmarkschau 1937 am Freitag, 6. August, wurden Ausführungen über die vom Führer genehmigte Verlegung der Gauhauptstadt der „Kurmark“ nach Frankfurt (Oder) gemacht, die wegen ihrer Bedeutung für das Grenzproblem im Osten von allgemeiner Bedeutung sind. Wir gehen nachstehend darauf ein.

Einer der verhängnisvollsten Irrtümer, in den ein Volk erfallen kann, ist wohl der, seine Grenzen als unabänderliche politische Gegebenheiten anzusehen, dh. zu meinen, dass sie nur im Falle eines Krieges gefährdet seien und darum auch nur dann verteidigt werden müssten. Auch hierin hat der Weltkrieg uns manche neuen Erkenntnisse gebracht, und das „Problem der Grenze“ ist, besonders von der Geopolitik, seitdem nach den verschiedensten Richtungen hin gründlich durchforscht worden. Man hat neben der politischen Grenze auf die latente Existenz einer geographischen, wehrpolitischen und wirtschaftlichen Grenze sowie vor allem einer Volkstumsgrenze mit allem Nachdruck hingewiesen und hat deren Veränderlichkeit auch bei gleichbleibenden politischen Grenzen aufgezeigt. Das bedeutet aber nichts anderes, als dass ein Volk seine Grenzen auch in den friedlichsten Zeiten ständig mit Wachsamkeit im Auge behalten muss, wenn es nicht erleben will, dass im Augenblicke der Gefahr die politische Grenze sich als eine Fiktion erweist, die vor der Tatsachenwelt unbemerkt gebliebener oder vernachlässigter wirtschaftlicher und volkspolitischer Grenzverschiebungen wie ein Strohalm zusammenknickt. Das Fazit dieser Erkenntnisse ist, dass Grenzen dauernd verteidigt werden müssen und dass dies wirksam nur durch Menschen geschehen kann. „Ein Wall von Menschen ist die beste Grenze.“



Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei,
Auslandsorganisation, Ortsgruppe Tientsin.

Reichsflaggen

Lange Hausbanner, 1.05 zu 3.50 m, mit Stab und Leine	\$ 7.50
Kurze Hausbanner, 1.05 zu 1.75 m, mit Stab und Leine	\$ 6.—
Grosse Hausflaggen, 1.05 zu 1.75 m, mit Leine	\$ 5.50
Kleine Hausflaggen, -50 zu -85 m, mit Leine	\$ 2.50
Autoflaggen	\$ 1.—
Autowimpel	\$ 1.—
Fahrradwimpel	\$ -50

Erhältlich bei den
Deutsch-Chinesischen Nachrichten

DER ZEUGMEISTER.

Also „Menschen ins Grenzland“ ist die Forderung. Wie schwierig es indessen ist, schon rein schematisch diese Forderung zu verwirklichen, welche volkswirtschaftlichen Gegensätzlichkeiten beispielsweise dabei zu überwinden sind, davon können wir in Deutschland aus den Erfahrungen der letzten Jahre manches erzählen. Doch davon ganz abgesehen: Mit Menschen allein ist es nicht getan. Es kommt vielmehr darauf an, diese Menschen im Grenzland auch zu einer Einheit zu verschmelzen und sie so eng mit dem Boden ihrer Landschaft zu verbinden, dass sie mit jener Zähigkeit an dieser ihrer engeren Heimat festhalten, die von jeher das Wesen des echten „Grenzlers“ ausgemacht hat.

Wir haben gewiss in Deutschland genügend Beispiele solchen echten „Grenzgergesters“ erlebt. Die Kämpfe im Oberschlesischen sind genau so ein Beweis dafür wie die Separatistenkämpfe im Westen. Wir haben aber auch das Gegenbeispiel im Osten erlebt, den Zusammenbruch der Posener Grenze. Nicht als ob die Deutschen in der Provinz Posen nicht auch ihre Schuldigkeit getan hätten. Sie haben sich als einzelne ebenso opferbereit gezeigt wie andere Grenzlanddeutsche. Aber es fehlte ihnen die grosse gemeinschaftliche Bindung im engeren Heimatgebiet. Sie waren nicht „Posener“ in jenem Sinne wie die Schlesier „Schlesier“ und die Ostpreussen „Ostpreussen“ sind. Sie waren Bewohner der „Provinz Posen“. Der politische Landschaftsbegriff war nicht zu einem volkspolitischen Gemeinschaftsgefühl geworden. Man sage nicht, das sei eine Folge der falschen Polenpolitik der Vergangenheit gewesen. Gewiss war es das. Aber viel entscheidender als die falsche Polenpolitik war das Fehlen jeder bewusst ausgerichteten deutschen Volkstumspolitik.

Man darf sich also im deutschen Osten nicht etwa schlafmützig dabei beruhigen, dass jetzt die Grenze gesichert sei, da ja mangels des Fehlens grosser polnischer Minderheiten auch keine „falsche“ Polenpolitik gemacht werden könne. Das wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wie jeder weiss, der den deutschen Osten kennt. Worauf es ankommt, ist, jetzt den deutschen Osten bewusst und mit aller Energie deutsch zu machen, ihm eine Bevölkerung zu geben, die keinen Fussbreit Bodens preisgibt, auch im Frieden nicht.

Eine Grenzbevölkerung mit bewusst kämpferischer Haltung und engster Bodenverbundenheit gilt es zu schaffen. Jawohl zu schaffen, denn die vorhandene Bevölkerung ist dieser Haltung seit langem entwöhnt. Sie lebte lange Jahrzehnte im Kerngebiet des Reiches und in verhältnismässig grosser Grenzferne. Hier liegt die Aufgabe des Gaus „Kurmark“, und es ist darum kein Zufall, dass man für diesen Gau nicht einfach den Namen „Brandenburg“ übernommen, sondern ihm einen neuen Namen gegeben hat.

Und diese Aufgabe ist es auch, die den Gau Kurmark zwingt, sich von Berlin loszulösen, Brandenburg konnte sich auf Berlin ausrichten. Die „Kurmark“ im neuen Sinne kann das nicht, denn niemals ist die Reichshauptstadt in der Lage, den Kristallisationskern für das Werden eines grenzlandbestimmten Landschaftsvolkstums zu bilden. Der neue Begriff des „Kurmärkers“ kann sich nicht formen auf dem Pflaster der Reichshauptstadt, sondern nur in Anlehnung an eine Stadt, die bei aller Fähigkeit zur Repräsentation doch aufs engste mit dem Lande und der Landschaft verwachsen ist. Das darf man von der alten Universitäts- und Hansestadt Frankfurt (Oder) wohl behaupten. Sie hat immer in der Geschichte nach dem Osten geschaut und war durch Jahrhunderte hindurch ein Kulturzentrum, von dem aus deutscher Geist weit in den Osten hinein gewirkt hat. Sie kann und wird mit ihrer neuen Würde eine alte ruhmvolle Tradition immer wieder aufnehmen und ist durchaus geeignet mitzuwirken an der Formung des neuen deutschen Menschentyps im Ostland, des „Kurmärkers“.

(Fortsetzung Seite 4)

Aus Deutschland

Für eine deutsch-englische Verständigung.

London, den 24. August (Transocean) Die Bürgermeister englischer Städte trafen hier am Dienstag von ihrem Besuche in verschiedenen deutschen Städten ein. Der Bürgermeister von Stoke-on-Tent sagte bei seiner Ankunft, der deutsche Wunsch nach Freundschaft mit Grossbritannien habe sich überall auf ihrer Reise offenbart. Die britischen Gäste wurden überall mit der grössten Zuverlässigkeit aufgenommen und erhielten alle ihnen wünschenswerten Möglichkeiten. Besonders beeindruckte die Reisenden die Tatsache, dass sich die deutschen Industriestädte allgemein in weit besseren Zuständen befinden als die englischen. Zum Schluss sagte Bürgermeister Dale, dass dieser Eindruck für die Bürgermeister der wichtigste von allen war, da sie fast alle aus Industriegebieten kamen.

Gauleiter Bohle in Stuttgart

Berlin, den 26. August (Sender). Gauleiter Bohle weilte gestern in Stuttgart, um die letzten Vorbereitungen für die 5. Tagung der A. O. zu besichtigen. Der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart überreichte ihm dabei eine Ehrenplakette des deutschen Auslandsinstituts in Stuttgart. Seinerseits überreichte Gauleiter Bohle dem Oberbürgermeister eine Ehrenkette, die von der A. O. gestiftet worden ist.

Die Arbeit der nationalsozialistischen Partei im ausländischen Urteil.

Berlin, den 26. August (Sender). Die Arbeit der nationalsozialistischen Partei wird in Deutschland im Zusammenhange mit dem kommenden Reichsparteitag in Nürnberg von der italienischen Zeitung „Popolo d'Italia“ eingehend gewürdigt. Die Zeitung stellt u. a. fest, dass die Achse Berlin-Rom einen grossen Aktivposten Deutschlands und Italiens bildet. Sie sei das einzig Dauernde in der internationalen Politik. Der Reichsparteitag werde erneut beweisen, dass das gesamte deutsche Volk nicht nur nach aussen hin geschlossen ist, sondern auch im Inneren treu mit der Politik seiner Führer zusammengeht.

Deutsche Flugverbindung nach dem Fernen Osten.

(Nicht vollkommen aufgenommen.)

Berlin, den 26. August (Sender). Ein Flugzeug der deutschen Lufthansa, das zur Erkundung eines Flugverkehrsweges nach China gestartet war, überflog dabei zum ersten Mal den nördlichen Teil des Himalaya.

Das Flugzeug ist anscheinend über Sinkiang geflogen und 100 km westlich von Schanghai gelandet. Um die Bedeutung dieses Fluges für die Flugverbindung nach dem Fernen Osten zu ermesen, muss man in Rechnung ziehen, dass diese Strecke um fast 2000 km kürzer ist, als der bisherige Weg über Indien. Seit Jahren hat die Lufthansa die Vorbereitungen für den Verkehr nach dem Fernen Osten durchgeführt und dabei zahlreiche Versuchsflüge gemacht.

Deutschland und die Tropenmedizin.

Berlin, den 24. August (Transocean) Die Pläne, den Aerzten die Möglichkeit von Fortbildungsludien

Mitteilung des japanischen Oberkommandos

Ausgegeben um 11 Uhr Vormittags. Der Vertreter des Auswärtigen Amtes teilte mit, dass die Polizei des Schanghai Municipal Council ihren Dienst östlich vom Hongkew Creek (?) wieder übernommen haben. Aus dem Yangtsepoo-Distrikt haben sich die Truppen zurückgezogen und dort ist kein Kampf mehr.

Ferner teilte er mit, dass der japanische Generalkonsul in Tsingtau mit dem Bürgermeister, Admiral Chen, wieder über die Durchführung der japanischen Forderung gesprochen habe, die chinesische Paoantui, die chinesische Landungsabteilung und die sogenannten chinesischen Zollwachen von Tsingtau zurückzuziehen. Admiral Chen habe gesagt, dass eine solche Anordnung seine militärische Zuständigkeit überschreite. Man muss deshalb die Lage in Tsingtau nach wie vor als ernst ansehen.

Der Sprecher des japanischen Oberkommandos äusserte sich auf eine Anfrage über die Behandlung gefangener chinesischer Soldaten durch die Japaner. Er sagte, dass die Gefangenen grundsätzlich gut behandelt werden, wie es dem Geiste des japanischen Heeres entspreche. Er gab die folgenden Einzelheiten über die Gefangenen. 3000 chinesische Soldaten sind bei Palyuan gefangen worden. Alle erhielten eine gute Behandlung, dann gaben ihnen die Japaner Reisegeld und Reisezehrung und liessen sie nach Hause zurückkehren.

1500 Paoantuileute sind in Tangshan gefangen genommen worden. Zunächst gaben die Japaner den Leuten ihren rückständigen Sold und liessen ihnen jetzt militärische Ausbildung angedeihen, damit sie nicht nach ihrer Entlassung als Kulis zu dienen

und von Forschungen zu geben, sind durch eine Entschliessung des Dritten Internationalen Kongresses für ärztliches Fortbildungswesen, der jetzt unter dem Vorsitz von Dr. Blome tagt, wesentlich gefördert worden. Nach der Entschliessung soll dafür eine internationale Akademie ins Leben gerufen werden. Der Vorstand ist bereits gebildet und soll die Satzungen entwerfen.

Dr. Sonnenschein vom Hamburger Tropeninstitut berichtet den Angehörigen des Kongresses am Montag Nachmittag in seinem Vortrage, dass das Hamburger Institut für tropische Krankheiten nicht dadurch an Wichtigkeit eingebüsst habe, dass Deutschland im Kriege seine Kolonien verloren habe. Im Gegenteil, es sei jetzt eine der führenden Institute dieser Art, wie sich daraus ergebe, dass es Hörer aus aller Herren Länder habe. Das Institut gäbe Weiterbildungskurse nicht nur für reine Aerzte, die die Absicht haben, in den Tropen oder auf den Schiffen ihre Praxis auszuüben, sondern auch für Missionare und Krankenpfleger.

Professor Sauerbruch forderte in seiner Ansprache dringend die internationale Zusammenarbeit der Chirurgen und zwar besonders im Hinblick auf die bessere Ausgestaltung der Operationslehre unter Ausnutzung medizinischer Filme.

Die Ostraise der Rundfunkintendanten.

Berlin, den 26. August (Sender). Reichsintendant Dr. Glasmayer und die Intendanten des Deutschen Rundfunks setzten ihre Ostfahrt in Ostpreussen nach Insterburg und Trakehnen fort. Weiter ging die Fahrt über Goldapp nach Anderburg, wo sie Gäste des dortigen Bürgermeisters waren. Sie haben auf ihrer Ostfahrt bereits über 1000 km zurückgelegt.

Spanische Jugend als Gäste Deutschlands

Berlin, den 26. August (Sender). Eine grosse spanische nationale Jugendabteilung ist, einer Einladung Deutschlands folgend, auf dem Wege nach Deutschland. Sie will 6 Wochen im Reiche verbringen.

Die deutschen Rotary Clubs schliessen

Berlin, den 24. August (Transocean) Als Folge der Anordnung, dass es in Zukunft den Angehörigen der nationalsozialistischen Partei verboten ist, sich der Rotary-Bewegung anzuschliessen, steht zu erwarten, dass alle Rotary-Clubs in Deutschland nun daran gehen werden, sich aufzulösen. Der Berliner Rotary Club wird am 30. August zusammentreten, um seine Geschäfte abzuwickeln. Die Rotary Clubs in Deutschland sind mit denen in Oesterreich und Danzig zu einer Gebietsorganisation zusammengefasst, die 55 Clubs mit insgesamt 1700 Mitgliedern umfasst. In Deutschland sind derzeit 1350 Rotarier in 43 Clubs zusammengefasst.

Unter den Gründen, die für die Auflösung der Rotary-Bewegung in Deutschland gegeben wurden, befindet sich auch der, dass er zum Unterschlupf für frühere Freimaurer geworden sei, und dass einige seiner Grundsätze im Widerspruch zu der nationalsozialistischen Weltanschauung stehen.

brauchen. Sie sollen ebenfalls in nächster Zeit die Erlaubnis erhalten, nach Hause zurückzukehren.

An der Front selbst werden eigentlich keine Gefangene gemacht. Das erklärt sich durch die Sitte der chinesischen Soldaten, wenn sie in bedrängter Lage sind, ihre Uniformstücke von sich zu werfen, bis sie schliesslich im Hemde dastehen, und in der Bevölkerung als Bauern unterzutauchen, um dann bei geeigneter Gelegenheit sich ihre versteckten Waffen wiederzuholen und als Plainclothesmen den Kampf gegen Japan wieder aufzunehmen. Fallen solche Plainclothesmen in unsere Hand, sagte der Sprecher, so wird mit ihnen streng nach militärischen Gesetzen verfahren.

Zur Schlacht von Tsinghai sind folgende Einzelheiten noch bekannt geworden. Die chinesischen Truppen in dieser Schlacht gehörten zur 25. unabhängigen Brigade, welche etwa 5000 Mann stark ist. Die Chinesen flohen in westlicher und südwestlicher Richtung. Die Verluste der Chinesen belaufen sich auf 300 Tote und etwa 2600 Verwundete. Die Japaner haben verloren 7 Offiziere und 50 Unteroffiziere und Mannschaften tot und 70 verwundet.

Deutsche Molkerei		
Th. Petersen, Lao Hsi Kai.		
Spezial Kindermilch	\$ 0.20 die	Flasche
Feinste Vollmilch	" 0.10 "	" 3/4 "
	" 0.18 "	" "
	" 0.09 "	" 3/4 "
Sämtliche Flaschen plombiert. Lieferung frei Haun.		
Stadtvertreter: W. Bornhorst, Nikolai Rd. 68, Tel. 31291.		

Stellenvermittlung
durch die Ortsgruppe Tientsin der
Deutschen Arbeitsfront.
Tel. 30708.

Vierzig Nationen beken- nen sich zu Hulls Grund- sätzen

(Deutsche dipl.-pol. Korr. Nr. 152/10. August 1937)

Der amerikanische Staatssekretär Cordell Hull hat am 16. Juli vor der Presse eine Erklärung abgegeben, die in knapper Form die Leitsätze der amerikanischen Aussenpolitik enthielt, wie sie von führenden Mitgliedern des amerikanischen Aussenamtes in letzter Zeit wiederholt zum Ausdruck gebracht worden sind. Wenn es in der Einleitung dieser Erklärung auch hiess, dass sie ganz allgemein mit Rücksicht auf die Unruhe und die verschiedenen Spannungen in der Welt abgegeben worden, so war sie doch in erster Linie wohl auf die Zuspitzung der Situation im Fernen Osten zurückzuführen. Jedenfalls sind die Erklärungen Hulls damals allgemein so aufgefasst und von der amerikanischen Presse selbst auch so gedeutet worden.

In Washington hat man dann die Bedeutung, die man der Hullschen Initiative beilegt, dadurch unterstreichen wollen, dass man die Erklärungen des amerikanischen Staatssekretärs auf diplomatischem Wege den fremden Regierungen zur Kenntnis brachte, wobei das Staatsdepartement sich offenbar eine günstige moralische Wirkung auf die internationalen Verhältnisse versprach, wenn entsprechende zustimmende Erklärungen seitens der anderen Staaten erzielt werden könnten. Nunmehr sind in Washington diese Aeusserungen der verschiedenen Staaten zu der Hullschen Erklärung, zu der auch von Deutschland alsbald positiv Stellung genommen worden ist, bekanntgegeben worden. Dabei wird man es sicher als ein erfreuliches Zeichen ansehen dürfen, dass all diese Aeusserungen im wesentlichen zustimmend lauten und sich somit etwa 40 Nationen auf der Basis der von Herrn Hull dargelegten aussenpolitischen Grundsätze begegnen.

Diese Grundsätze stellen den Niederschlag des Gedankengutes dar, das in der amerikanischen Aussenpolitik der letzten Jahre, vor allem unter der Präsidentschaft Roosevelts, entwickelt wurde und auf der Panamerikanischen Konferenz von Buenos Aires seine für die amerikanischen Staaten wohl gütigste Ausprägung erfuhr. Der Ausgangspunkt ist dabei das Bestreben, ein System der Friedenssicherung zu schaffen, das lediglich mit friedlichen Mitteln arbeitet — ein Gedanke, der in der Tat ebenso allgemeine Zustimmung finden muss, wie der von Hull geforderte Verzicht auf Gewaltanwendung im zwischenstaatlichen Leben und das Entgegen jeder Einmischung in die inneren Verhältnisse fremder Staaten. Erfreulich und fortschrittlich erschien ferner die positive Bewertung, die Herr Hull dem Revisionsgedanken zuteil werden liess. Gar manche Spannungen und kritische Phasen der Nachkriegsgeschichte wären sicherlich zu vermeiden gewesen, wenn man bei Zeiten der Erkenntnis Raum gegeben hätte, dass die Revision unanwendbar gewordener Verträge und überholter Zustände nichts anderes darstellt als eine unentbehrliche Methode der Friedenssicherung.

Insofern also ist es immerhin festzuhalten, wenn der von Hull vertretene Gedanke, dass neben der statischen auch die dynamische Seite des Völkerlebens von der internationalen Politik berücksichtigt werden müsse, durch die zustimmenden Erklärungen fast aller Staaten ein starkes Echo gefunden hat. Man kann nur wünschen, dass all die Staaten, die durch ihre Zustimmung zu den Hullschen Thesen sich zugunsten der Grundsätze eines vernünftigen und friedlichen Völkerlebens ausgesprochen haben, sich auch in ihrer Politik von diesen Normen leiten lassen, und dass die abgegebenen Versicherungen auch in der Praxis entsprechend eingehalten werden. Dass der Weg von der unverbindlichen theoretischen Bejahung bis zur praktischen Durchführung doch sehr weit sein kann, zeigt die geradezu Verblüffung auslösende Stellungnahme der Sowjetunion. Wirkt es doch fast erheitend, wenn ausgerechnet Herr Litwinoff sich im Namen der Sowjetunion zu jenen Grundsätzen der Nichteinmischung und des Verzichts auf Gewaltanwendung bekennt, die von Moskau in der unverhülltesten Form missachtet werden.

Helle, luftige Zimmer
mit Bad oder flussendem Wasser
Erstklassige Küche. Garage.
Pension Jess,
W. Wilsonstreet 73/75. Telefon 33641

Wetterberichte
Berlin, den 26. August (Sender)
In Berlin und Umgebung herrscht heute früh unbeständiges und wolkiges Wetter. Während der Nacht ist es zu starken Regengüssen gekommen. Die Temperatur liegt bei 18° Celsius.
* * *
Tientsin, den 26. August (B.M.C.)
1936 min. 69°F (+ 20° C) — max. 85°F (+ 30° C)
1937 " 72°F (+ 22° C) — " 79°F (+ 25 3/4° C)

Mercedes-Benz startet in Monaco mit 4 Wagen und ist mit 4 Wagen unter den 5 Ersten.

Glanzvoller Mercedes-Benz Sieg im 9. Grossen Preis von Monaco. Manfred von Brauchitsch siegt in neuer Rekordzeit. Caracciola fährt mit 107,492 km/std. die schnellste Runde des Tages und stellt damit einen neuen Rundenrekord auf. — Auch der vierte gestartete Mercedes-Benz-Wagen mit Zehender am Steuer als Fünfter am Ziel.

Damit wird deutlich der überwältigende Erfolg gekennzeichnet, den die Marke Mercedes-Benz, getreu ihrer ruhmreichen Tradition, nunmehr auch im Grossen Preis von Monaco 1937 an ihre und damit an die deutschen Fahnen heften konnte. Drei Jahre hintereinander hat Mercedes-Benz nunmehr dieses schwierigste Rennen im Karussell von Monaco gewonnen, ein Rennen, das die höchsten Anforderungen an das Können und den Wagemut der Fahrer und die Zuverlässigkeit und Güte der Maschinen stellt. Was ein solcher Sieg bedeutet, kann nur derjenige ermessen, dem es auch nur einmal vergönnt war, ein solches Rennen mitzuerleben und den scharfen Kampf über diesen gefährlichen Kurs durch die Strassen von Monaco zu verfolgen.

Mercedes-Benz führte von der ersten bis zur letzten Runde mit bewundernswerter Regelmässigkeit. Wie aber dennoch um den Sieg an der Spitze erbittert gekämpft wurde, wie ein Rundenrekord immer wieder durch einen neuen überboten wurde, obwohl lange Zeit vier Mercedes-Benz auf den ersten vier Plätzen lagen, das ist kaum zu schildern. Man muss es selbst erlebt haben, um die Begeisterung zu verstehen, mit der die Hunderttausende von Zuschauern, die in so grosser Anzahl wie noch nie vorher die Hänge ringsum besetzt hielten, den grandiosen und erbitterten Kampf um die Führung verfolgten.

Eine schon für die müssigen Zuschauer fast unterträgliche, schwüle Hitze lastete in diesen Nachmittagstunden über Monaco; doppelt hoch muss man darum die Leistung der Fahrer einschätzen, die in dieses gefährliche Rennen nur unter äusserster Anspannung aller Sinne und Ausbleitung grösster Energie gehen konnten. Sofort nach dem Start setzte sich Caracciola und von Brauchitsch, beide auf Mercedes-Benz, an die Spitze des Feldes, gefolgt von Rosemeyer auf Auto-Union und Kautz, dem jungen Mercedes-Benz Fahrer, dann Stuck, Hasse und Zehender wiederum auf Mercedes-Benz. Bereits nach den ersten Runden vermisste man den Auto-Union Fahrer Hasse, der sich, wie wenig später bekanntgegeben wurde, auf der Strecke gedreht hatte und dabei leicht an der Schulter verletzt wurde.

Nach 10 Runden hatte Caracciola, dem noch immer von Brauchitsch wie ein Schatten folgte, sich bereits einen Vorsprung von beinahe 8 Sekunden vor dem Auto-Union Spitzenfahrer Rosemeyer gesichert. Caracciola verschärfte das Tempo und fuhr dabei in der 13. Runde mit 1:49,6 einen erneuten Rundenrekord. Der Abstand zwischen ihm und dem verbissenen kämpfenden Rosemeyer wurde immer grösser. In der 19. Runde musste dann auch Rosemeyer, der sich offenbar in der Gasometerkurve verschätzte, ausscheiden. Sein Wagen wurde, sich um sich selber drehend, aus der Bahn getragen und damit war für ihn zunächst das Rennen zu Ende.

Wenn man erwartete, dass nunmehr das Tempo in der Spitze sich verringern würde, dann täuschte man sich. Es wurde weiter hart gekämpft. Nach 20 Runden lagen bereits drei Mercedes-Benz, in der Reihenfolge Caracciola, von Brauchitsch und Kautz mit grossem Vorsprung an der Spitze. Zwischen den vierten mit Zehender am Steuer, hatte sich inzwischen Stuck schleben können. Kleine Aufenthalte an den Boxen, vor allem wegen Tankens, veränderten zwar vorübergehend die Reihenfolge, das heutige grandiose und jedem Zuschauer unvergänglich eindrucksvolle Bild vom kämpferischen Geist der Mercedes-Benz Fahrer und von der grossen Zuverlässigkeit ihrer Fahrzeuge blieb unverändert. In der 40. Runde übernahm Rosemeyer den Wagen von Stuck; für ihn galt es unter äusserstem Einsatz aller Kräfte einen Kampf gegen die Spitzenfahrer vorzutragen und eine Bresche in die geschlossene Phalanx der führenden Mercedes-Benz Wagen zu schlagen und noch einmal übernahm zur Ablösung Stuck für einige Runden seinen Wagen, um ihn dann im Schlusskampf erneut dem mit grösster Energie kämpfenden Rosemeyer zu überlassen.

Nach der 60. Runde lagen sämtliche gestarteten vier Mercedes-Benz Rennwagen mit von Brauchitsch, Caracciola, Kautz und Zehender an der Spitze des Feldes. Verursacht durch Tanken und Reifenwechsel hatte Caracciola in der 46. Runde die Führung an seinen Kameraden von Brauchitsch abgegeben. In der Folge entspann sich nun zwischen diesen sportgewohnten und sportgestählten Männern ein unerhört dramatischer Kampf, um das Rennen in edlem Weltstreit und echtem Sportgeist untereinander auszufechten. Sekunde um Sekunde rückte Caracciola wieder an von Brauchitsch heran, hierbei auch die absolut schnellste Runde des ganzen Rennens mit 1,46:55 = 107,492 km/std. fahrend. In der 80. Runde hatte es Caracciola dann auch wieder geschafft. Mit 3/10 Sekunden führte er vor von Brauchitsch, Kautz und Zehender. Sämtliche vier

Mercedes-Benz Wagen lagen also noch immer an der Spitze.

Die Freude Caracciolas sollte aber nicht lange dauern. Durch das irrsinnig hohe, auf dieser Strecke für unmöglich gehaltene, von Caracciola bei der drückenden Hitze Wasserverlust im Kühler aufgetreten, sodass Caracciola noch einmal kurz halten musste, um Wasser nachzufüllen. Wenn die Monteure auch wieder flink wie die Wiesel arbeiteten, so genügte dieser kurze Aufenthalt doch, um von Brauchitsch wieder an die Spitze zu bringen. Unter dem ungeheuren und noch nie dagewesenen Jubel der Massen fuhr von Brauchitsch nach 3 Stunden, 7 Minuten, 23,9 Sekunden als Sieger in neuer Rekordzeit durchs Ziel. Als Zweiter folgte ihm in 3 Stunden, 8 Minuten, 48,2 Sekunden Caracciola und als Dritter beendete Kautz das Rennen. Vierter wurde Rosemeyer und Fünfter, wiederum auf Mercedes-Benz, Zehender. Glückstrahlend nahmen die Sieger den in heissem Kampf wohlverdienten Siegeslorbeer unter den Klängen der deutschen Nationalhymne entgegen. Eine besondere Ehrung wurde den Siegern noch dadurch bereitet, dass sie dem Fürsten von Monaco vorgestellt und von diesem persönlich zu ihrer überaus grossen und vorbildlichen kämpferischen Leistung beglückwünscht wurden.

Th. v. Hanffstengel

Ein alter Soldat stirbt

Wer kannte ihn nicht, den alten Major im Schmuck seines buschigen weissen Schnurrbarts! Ein Krieger aus dem glorreichen Jahre 1870, mit gesundheitsstrahlenden, vom Feuer nie vergehenden Jugend leuchtenden Wangen — so schritt er täglich durch die Strassen und trug stolz seine achtundsiebzig Jahre. Wer ihn so dahinschreiten sah, dachte: „Der alte Major überlebt uns alle noch!“

Und dann, auf einmal, ohne Uebergang, begann bei ihm das Sterben. Es war rührend und erhehend, diesen alten Krieger sterben zu sehen.

An einem Maitage setzte bei ihm das Sterben ein. Gestern war er noch leicht und froh dahingeschritten, den Stock, den er nicht brauchte, über den Arm gehängt, wie man ihn immer sah. Pünktlich war er zu Hause eingetroffen, um einhalbseben Uhr des Abends, das war seine Stunde. Seine Stimme war in alle Winkel des weiten Marktplatzes gedrungen; sie war um keinen Deut weniger markig als auf dem Kasernenhof gewesen, wie er die beiden Lämmel anschnauzte, die die Quadern der steinernen Treppe vor seinem Hause mit Kreide bemalt hatten. Aber es war ihm nicht leicht geworden, ernst zu bleiben, denn der Mann, den die Jungenshände dahingezaubert hatten, trug ein Stöckchen über dem Arm und einen Strahlenbüschel als Schnurrbart unter der Nase und blickte wie ein zorniger Kater in das Marktgetriebe.

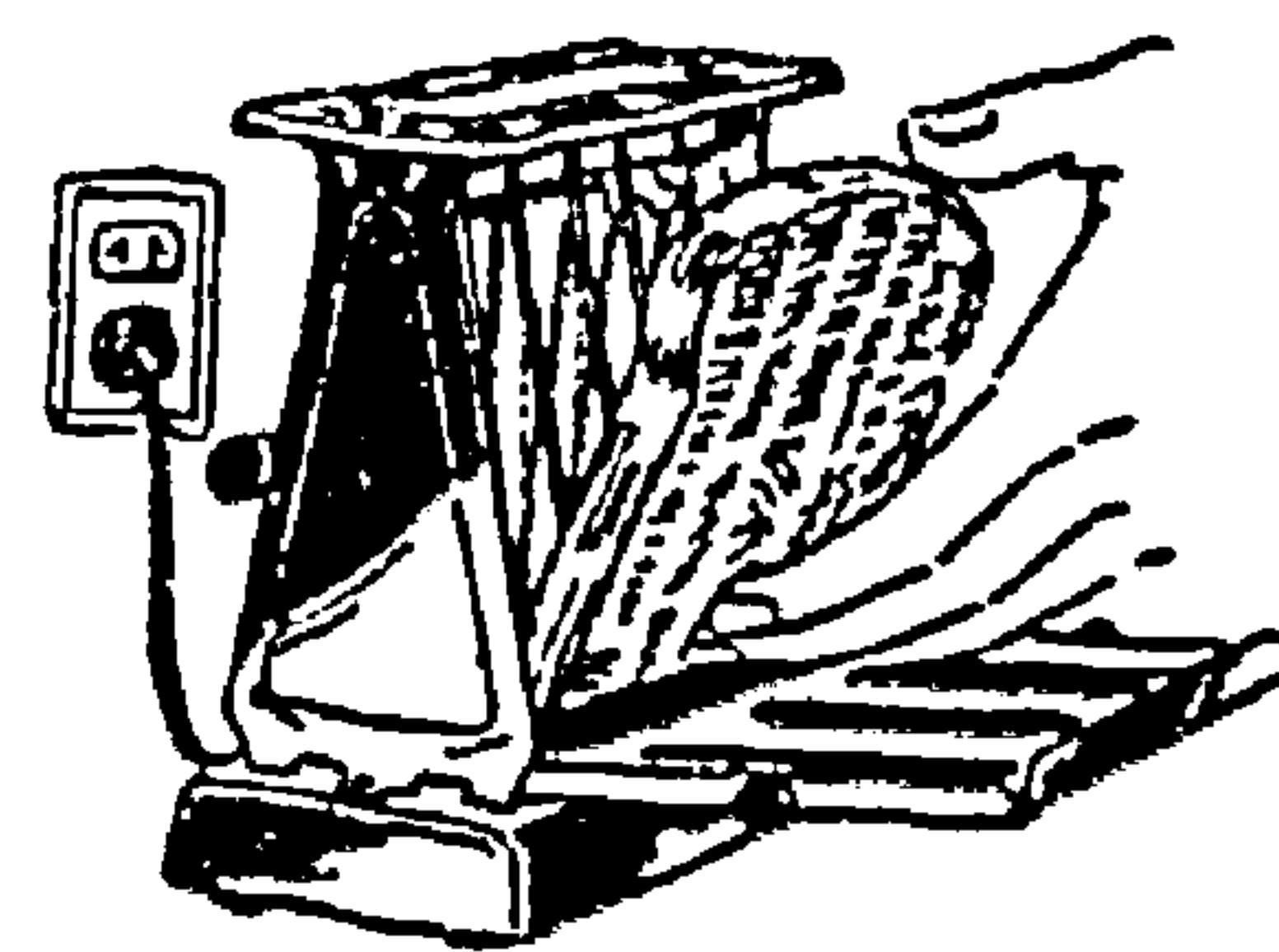
Und an diesem Maitage war etwas Fremdes in seine Augen getreten. „Was hat der alte Major?“ fragten sich die Leute, die ihm heute begegneten und ein kurzes Wort mit ihm tauschten. Es war solch ein seltsames, abwesendes Lächeln gewesen, ein bisschen Wehmut und Verzicht, ein bisschen dulndendes Heldentum, mehr nicht. Keine Klage war über seine Lippen gekommen, und er hätte dem helfen wollen, der ihm etwas von Krankeln gesagt hätte. Nein, krank war der alte Major nicht, nur — es war eben dieses Fremde da, dieser geheimnisvolle Abstand, der über Nacht gekommen war und sich zwischen ihn und die Dinge gelegt hatte. Aber wer hätte auch nur anzudeuten gewagt, dass es der Tod sei, der in diesen alten Soldatenaugen sass!

Auf dem Schlachtfeld zu sterben, war ihm nicht vergönnt gewesen. Das Schicksal hatte es gewollt, dass er seine Jahre ausleben sollte, um einst im engen Bett wie ein schlichter Bürger sich davonzuschleichen. Das wollte er nun wenigstens in Ehren tun. Und deshalb kroch er nicht ins Bett, als dieses Fremde über ihn kam, er wollte nichts wissen von Arzt und Pflegerin. Er ging wie immer seiner täglichen Aufgabe nach. Die führte ihn hinaus in die Anlagen, dorthin, wo das junge Volk auf weitem Platze den Körper stählte. Wenn er da erschienen war und still und unbeweglich seine halbe Stunde stand und dem Spiel der Jugend zuschaute, dann strahlten sich bei denen dort die Muskeln, leuchteten die Augen. „Der Major ist da“, ging es von Mund zu Mund; der aber stand und hielt seine stille Parade ab und freute sich, dass unter seinen Augen ein neues, starkes Geschlecht heranwuchs.

So blieb es bis zum letzten Tage, an dem es wie ein Lauffeuer durch die Stadt ging; „Habt ihr schon gehört? Der Major ist umgefallen! Kurz vor der Brücke! Sie haben ihn ins Haus geschafft!“

Wahrhaftig, so war es. Eine ganze Menge Leute hatten es gesehen. Er war aus den Anlagen gekommen, ohne Stütze, wie immer. Kurz vor der Brücke war er mit einem Ruck stehengeblieben, so wie der Soldat steht, wenn das Kommando kommt.

„Es war das „Hall!“ des höchsten Kriegsherrn gewesen.“



Elektrische Brotröster

Preis \$ 12.50

B. M. C. Electricity Department.

Verkaufsladen Victoria Road 168. Telefon 33656.

E. A. ARNOLD

Goldschmiedemeister

Tientsin, 295 Victoria Road

K.M.A. - Flats

Juwelen, Gold & Silberwaren

Uhren & Optic

Eigene Werkstätten.

Pension Fechner, Peping,

Tung Tan 28, San Tiao Hutung 28.

Einzel- und Doppelzimmer, grosse sonnige Veranda, gute deutsche Kost, mässige Preise.

Telefon 3963 E.

Gebrauchen Sie

Iladis

Toiletten-Seifen.
Wasch-Seifen.
Küchen-Seife.
Nelken-Seife.
Flüssige Metall-Politur.
Dielenplättler-Wachs.

wegen ihrer
Güte
und
Billigkeit.

Iladis Soap Co., Ltd.

Rue Henry Bourgeois 57. Tel. 33440.

Der Major hatte gerade in die untergehende Sonne gesehen. Dann hatte er plötzlich die Arme ausgebreitet, seine Augen waren ganz weit geworden. So hatte er ein paar Sekunden gestanden, als ob er die Kugel, die erlösende Kugel des Feindes erwartete, und dann war er umgeschlagen wie ein zusammenkrachender alter Waldriese.

Als ehrlicher, pflichtgetreuer Kämpfer war er gekommen, auf freiem Feld hatte ihn der Tod ereilt. So mochte er es nun wohl dulden, dass man ihn davontrug, wie man den Helden vom Schlachtfeld trägt. Er lächelte, als man ihn aufs Lager bettete, er lächelte, als man sich um ihn bemühte, um die entfliehende Seele zurückzuhalten; ja, er lächelte noch, als der Deckel des Sarges sich über ihm schloss.

(Fortsetzung von Seite 2)

„Bauer, Arbeiter, Soldat“, so lautet das Motto, das man der 2. Kurmarkschau in Frankfurt gegeben hat. Es kennzeichnet die Wurzeln, aus denen der „Kurmärker“ werden soll. Dazu aber tritt als entscheidender Faktor weiter die deutsche Mutter. Wenn sie dem Volke nicht in friedlichen Zeiten die Söhne gibt, die notwendig sind, das Volkstum stark zu machen, dann werden im entscheidenden Augenblick auch die Soldaten fehlen, die die politische Grenze verteidigen. Wachsen aber in den nächsten Jahrzehnten starke und zahlreiche Geschlechter von „Kurmärkern“ heran, dann wird auch Deutschlands Ostgrenze geschützt sein, und der grösste Gau des Deutschen Reiches, der Gau „Kurmark“, wird seine grosse volkspolitische Aufgabe gelöst haben. Das ist der Sinn der „Kurmark“ und der „Kurmarkschauen“, denn auch letztere als wirtschaftliche Veranstaltungen wollen im Grunde doch nichts anderes als Gemeinschaft der Kurmärker. P. B.

August 1937

Ruf	Welle	kHz	Sendezeit
DJQ	19.63 m	15 280	Berlin: Tientsin:
DJN	31.45 m	9 540	
DJE	16.89 m	17 760	6.05—11.15 1.05 p.m.— 6.15 p.m. (DJA und DJB nach Südasiens)
DJA	31.38 m	9 560	
DJB	19.74 m	15 200	
DJN	31.45 m	9 540	
DJE	16.89 m	17 760	11.55—17.00 6.55 p.m.—12.00 p.m. (DJA nach Südasiens)
DJB	19.74 m	15 200	
DJQ	19.63 m	15 280	14.15—17.00 9.15 p.m.—12.00 p.m. 6.05—11.15 s. Südasiens-Programm

WEITERE ZONENPROGRAMME DES DEUTSCHEN KURZWELLESENDERS

(Tientsiner Zeit)

Südasiens

DJA	31.38 m	9 560 kHz	1.05— 6.15 nachm.
DJB	19.74 m	15 200 kHz	
DJB	19.74 m	15 200 kHz	6.55—12.00 abds.

Afrika

DJL	19.85 m	15 110 kHz	1.00— 3.00 nachm.
DJD	25.49 m	11 770 kHz	0.35— 5.30 morgens
DJL	19.85 m	15 110 kHz	
DJC	49.83 m	6 020 kHz	
DJL	19.85 m	15 110 kHz	7.00— 9.00 abds. (Nur Montags.)

Südamerika

DJQ	19.63 m	15 280 kHz	7.00— 9.00 abds.
DJN	31.45 m	9 540 kHz	5.50—11.45 morgens
DJQ	19.63 m	15 280 kHz	
DJQ	19.63 m	15 280 kHz	0.10— 1.25 morgens (Nur Montags.)
DJE	16.89 m	17 760 kHz	

Nordamerika

DJL	19.85 m	15 110 kHz	9.00—10.00 abds.
DJB	19.74 m	15 200 kHz	5.50—11.45 morgens
DJD	25.49 m	11 770 kHz	
DJB	19.74 m	15 200 kHz	0.10— 1.25 morgens (Nur Montags.)

Mittelamerika

DJR	19.56 m	15 340 kHz	9.00—10.00 abds.
DJA	31.38 m	9 560 kHz	5.50—11.45 morgens
DJR	19.56 m	15 340 kHz	

Sendungen, die Sie hören sollten

(Zeitangaben in Tientsiner Zeit)

31. August

9.15 „Ewige Wahrzeichen deutscher Kultur“
„Die Marienburg“.

Ein Hörbild von Dr. Markus Timmler.

In der Sendereihe „Ewige Wahrzeichen deutscher Kultur“ bringt der Deutsche Kurzwelle sender am 31. August als 11. Veranstaltung „Die Marienburg“.

Als seinerzeit die Polen von heidnischen Elementen bedrängt wurden und keinen Ausweg mehr wussten, riefen sie den deutschen Ritterorden in das Land. Dieser Orden war gegründet worden, um die abendländische Religion und Kultur gegen Asien zu verteidigen. Seine Organisation wurde zum Vorbild für viele staatliche Einrichtungen der Gegenwart. Er kam und errichtete auf preussischem Gebiet eine Burg, deren architektonische Schönheit, deren Jahrhunderte überdauernden Bauten, noch heute Kunden von der Wehrhaftigkeit unserer Vorfahren, von der Zielstrebigkeit ihres Handelns und von dem edlen Kulturwillen, der von dieser Burg aus sich zum Segen der Völker im ganzen Ostraum verbreitet hat.

2. September

9.15 Aus den Sommerlagern der H.J.

Überall in Deutschland standen in den letzten Monaten die weissen Zelte der Lager der deutschen Jugend, die bei Sport und Spiel in der Gemeinschaft des Lagers ihre Ferien verbrachten. Millionen deutscher Grosstadtjugend hatten so durch die Gemeinschaftsarbeit der H.J. das Erlebnis des deutschen Landes und der deutschen Heimat bekommen.

Der Deutsche Kurzwelle sender bringt in seiner Sendung „Aus den Sommerlagern der H.J.“ am 2. September Hörberichte aus diesen Lagern, die zeigen, dass dort eine gesunde und schaffensfrohe Jugend heranwächst, die sich im Leben des Lagers ihre eigene Welt aufgebaut hat.

4. September

11.45 „Gartenbau und Gartenkultur“.

In der Sendung: „Gartenbau und Gartenkultur“ will der Deutsche Kurzwelle sender seinen Hörern nicht nur über Züchtung und Veredlung von Pflanzen und Bäumen aus den grossen deutschen Baumschulen berichten, sondern es soll auch etwas über die Ausgestaltung von Gärten und Verschönerung der Landschaft gesprochen werden.

Namhafte deutsche Gärtner werden zu Worte kommen und sicherlich vielen unserer Freunde in Uebersee wertvolle Vorschläge und Anregungen geben können.

Das September Programm des Deutschen Kurzwelle senders

Im Vordergrund aller Sendungen stehen die Uebertragungen, die der Deutsche Kurzwelle sender vom Reichsparteitag 1937 vom 7. September bis 12. September in Nürnberg bringen wird. Neben einem Vorbericht über den Reichsparteitag am 7. September werden wir aus dem Opernhaus Nürnberg am 10. September die Festaufführung der „Meistersinger von Nürnberg“ von Richard Wagner übertragen. Von diesem Tage an bis zum 13.9. wird unser Mikrophon täglich Eindrücke und Berichte von dieser grossartigsten aller parteipolitischen Veranstaltungen übertragen.

Die Sendereien „Deutscher Aufbau“, „Aus deutscher Volksforschung“ und „Unser Alltag“ werden in derselben Weise wie in den Vormonaten fortgeführt.

Das Unterhaltungsprogramm tischt in spielerischer Leichtigkeit eine jeden Tag wechselnde bunte Speisekarte auf: Ein Militärkonzert am 3. September, das im Laufe des Monats mehrere Fortsetzungen findet; „Gemütvolle Volkslieder am 6.9.; „Wenn die Mandoline spielt“ am 20.9.

Eine neue Reihe mit dem Titel: „Hörst Du mit?“ beabsichtigt, einen heiteren Wochenspielplan des deutschen Kurzwelle senders zu entwickeln. Es sind dafür die besten deutschen Humoristen verpflichtet, die den Hörern in humorvollem Plauderton den Mund wässrig machen sollen nach den besten Sendungen.

Die wichtigste Heimatsendung des Monats wird am 22.9. aus Hessen mit der Hörfolge „Schinderhannes heisst der Uebeltäter“ gebracht.

Besondere künstlerische Darbietungen kommen auch im September nicht zu kurz. Neben der Pflege bester deutscher Kammermusik bringen wir unter anderem „Die schöne Magelone“ von Brahms am 28.9.

An Hörspielen und Hörfolgen hören Sie unter anderem ein Hörspiel von A. C. Schmidt. „Mann im Netz“ am 17.9 und ein Hörspiel „Emil von Behring“ am 24.9., das das Leben des grossen Arztes des Herstellers des Diphtherieserums und des Bekämpfers des Bekämpfers des Tetanus-Bazillus schildert.

Radioröhren werden billiger

Rationalisierung der Rundfunkwirtschaft
Ein Erfolg der Zusammenarbeit und
Typenbereinigung

WPD Mit dem 15. Juli tritt eine Verbilligung der Rundfunkröhren-Bruttopreise ein, die alle die Röhrentypen umfasst, die von den Gerätebauern heute noch berücksichtigt werden. Von insgesamt 109 auf dem deutschen Markt befindlichen Röhren sind 49 Stück der Verbilligung unterworfen, das heisst, da etwa 50 vH. der überhaupt vorhandenen Röhren nur noch für das Ersatzgeschäft in Frage kommen, fast alle, die praktisch für den Bau neuer Geräte verwandt werden. Eine besonders kräftige Preissenkung erfahren dabei die Röhren, die bevorzugt für die Bestückung der neuen Geräte in Betracht kommen. Die Verbilligung gerade dieser modernsten Hauptkonsumröhren beträgt durchschnittlich 25—30 vH., während der Durchschnitt der Gesamtpreissenkung bei etwa 19 vH. liegt.

Es ist klar, dass eine so erhebliche Preissenkung der Rundfunkröhren der gesamten Rundfunkwirtschaft einen neuen Antrieb geben muss. Die Auswirkung auf die Preise der Geräte dürfte sich bereits bei der kommenden Rundfunkausstellung zeigen. Damit ist indessen die Bedeutung dieser Aktion noch keineswegs erschöpft. Das Entscheidende ist vielmehr der Weg, auf dem man zu einem so befriedigenden Ergebnis gekommen ist. Es ist nämlich nicht so, dass diese Preissenkung etwa durch die Beschneidung von Rabattspannen oder durch eine sonstige schematische Massnahme erfolgt wäre, sondern es handelt sich hier um eine echte Senkung der Selbstkostenpreise der Industrie, die das Resultat einer verständnisvollen Zusammenarbeit zwischen Industrie, Handel, Behörden usw. ist und deren Kernpunkt in der Einigung auf eine Typenbeschränkung liegt.

Man hat es also mit einer echten Rationalisierungsmassnahme zu tun, deren Wesen darin besteht, dass man unvernünftige Zustände durch vernünftigeren ersetzt. Insofern kommt dieser Röhrenpreissenkung eine allgemeine, weit beispielgebende, wirtschaftspolitische Bedeutung bei.

Die Grösse des auf dieser Art erreichten Erfolges ist überraschend. So überraschend, dass man vielleicht geneigt sein könnte, die Senkung der Preise nicht ausschliesslich auf eine echte Selbstkostensenkung zurückzuführen, sondern auf überhöhte Preise vor der Senkungsaktion. Das wird aber von der Industrie entschieden in Abrede gestellt.

Wenn die Preise früher so hoch waren, so lag

Achtung! Rundfunkhörer!

Programme für September sind bei Herrn
G. Jüschke, Wusih Road 27, erhältlich.

dies in der Hauptsache an dem technisch völlig unbedingten Herausbringen von immer neuen Röhren. Jede dieser Röhren erforderte für ihre Entwicklung einen erheblichen Kostenaufwand, ehe sie wirklich fabrikationsreif war. War das dann erreicht, so musste man oft feststellen, dass die eben entwickelte Röhre bereits durch eine neue Röhre überholt war. Es war also nicht möglich, durch eine nachfolgende Serienfabrikation die Entwicklungskosten wieder hereinzuholen. Die Vielzahl der in jedem Jahre neu auf den Markt kommenden Röhren hatte jedoch noch einen anderen Nachteil. Die Frage der am meisten bevorzugten Röhren konnte erst in dem Augenblick beantwortet werden, wenn die Rundfunkapparateindustrie ihr Fabrikationsprogramm festgelegt hatte. Daraus ergab sich der ungesunde Zustand einer stossweisen Beschäftigung, der die Röhrenfabrikation zu einer ausgeprägten Saisonindustrie mit allen ihren Nachteilen, vor allem auch mit einem ständigen Personalwechsel infolge dauernder Entlassungen und Wiedereinstellungen machte. Gerade daraus ergab sich ein neuer Faktor der Kostensteigerung, weil nämlich jeder Arbeiter in der Röhrenfabrik immer erst wieder angeleitet werden musste.

Nachdem diese Zustände jahrelang angehalten hatten, hat man sich nun endlich zu einer Aenderung aufgerafft, indem sich sämtliche Beteiligten, einmal die Röhrenhersteller (Telefunken, die Deutsche Philips-Gesellschaft, Radio-AG, D. S. Loewe und Tungsram), ferner die Apparatebauindustrie, sowie der Handel darauf geeinigt haben, im nächsten Jahre nur zwei Ergänzungsröhren auf den Markt zu bringen, und zwar eine achtzehn Watt-Hochleistungs-Endpentode AL 5, die in der Hauptsache für die Bestückung der Exportgeräte in Frage kommt, und das „magische Auge“, eine Abstimmungsgeröhre, die gleichzeitig durch ihren Triodenteil für Niederfrequenz-Verstärkungszwecke ausgenutzt werden kann.

Hier erhebt sich natürlich die Frage, ob in dieser Typenbeschränkung nicht eine Gefahr für die qualitative Entwicklung der deutschen Geräte liegt. Diese Frage ist zu verneinen, da die technische Entwicklung der Röhrenindustrie nach der Seite der Empfangstechnik im allgemeinen abgeschlossen ist. Die Gefahr der technischen Ueberalterung, unter der die Röhrenindustrie bisher ständig gelebt hatte, ist heute nicht mehr so entscheidend. Selbstverständlich wird die Röhrenindustrie ein wachsendes Auge auf alle ausländischen Neuerscheinungen haben. Man wird aber in Deutschland die Fabrikation neuer Röhren nur dann aufnehmen, wenn es sich wirklich um einen technischen Fortschritt und nicht nur um eine technische Spielerei handelt. Damit ist die Möglichkeit gegeben, da die Röhren durchweg bereits fabrikationstechnisch vollkommen durchgebildet sind, mit wenig Ausfall in der Fabrikation und damit rationaler zu arbeiten. Durch die Vereinbarung, die einen festen Typensatz als Bestückungsröhren der neuen Empfangsgeräte vorsehen, ist der weitere Vorteil für die Röhrenfabrikation gegeben, dass sie auf weite Sicht gleichmässig disponieren können. Der bisherige Saisonbetrieb ist also zu einem gesunden Dauerbetrieb geworden, ein Umstand, der entscheidend für die Senkung der Selbstkosten und damit für die Senkung der Röhrenpreise wurde. In die Röhrenpreissenkung sind selbstverständlich auch die Volksempfängerröhren REN 904, RES 164 und RWS 354 (die Bestückung für das Wechselstromgerät) einbezogen.

Eine Exportschädigung kann durch die Typenbeschränkung kaum eintreten, denn der Ausländer, der ein deutsches Gerät kauft, kauft es bestimmt nicht wegen der in ihm eingebauten Röhrentypen, sondern wegen seiner Zuverlässigkeit, seiner Leistung und seiner Klanggüte. Im übrigen dürfte die Röhrenpreispolitik des Inlandes für den Export bedeutungslos bleiben, da die Exportpreise schon immer den Auslandspreisen angeglichen waren. Der Röhrenexport beträgt zurzeit etwa 12 vH. der gesamten Auflage.

Die Preissenkung tritt für den Verbraucher am 15. Juli in Kraft. Für den Handel und die Industrie besteht sie jedoch bereits länger, und zwar ist man dabei stufenförmig vorgegangen, um die Verluste durch Entwertung der Lagerbestände auf ein möglichst geringes Mass zu beschränken. Welche weiteren Folgerungen sich für die Geräteindustrie daraus ergeben, wird die Rundfunkausstellung lehren, die gleichfalls recht angenehme Uebererraschungen bringen wird. Vor allem aber möchten wir nicht unerwähnt lassen, dass die Röhrenindustrie selbst hofft, die Tendenz zur Preissenkung auch weiterhin verfolgen zu können, wenn sich erst einmal das volle Ausmass der Selbstkostensenkung durch die Rationalisierung und Typenbeschränkung erkennen lässt.

Jugend im Aufbruch

Unser Ziel:

Erziehung politischer Soldaten

Die vergangenen Jahrzehnte kannten den Begriff der Politik nur als Selbstzweck, als Fach, als Berufszweig. — Für die Politik als „Spezialistentum“ setzten sie eine genaue und vorgeschriebene Fachausbildung und Lebensbahn voraus. Die Laufbahn des jungen Diplomaten begann in der Kadettenanstalt und endete auf dem Parkettboden der internationalen Politik. Man setzte voraus: Sprachenausbildung, militärische Laufbahn, die Beherrschung gesellschaftlicher Formen, eine mehr oder minder genaue Kenntnis der „Historie“ des eigenen Vaterlandes und die allgemeinen Zusammenhänge europäischer Geschichte und Politik — und vergass das wichtigste:

das leidenschaftliche Erleben des deutschen Menschen,

das tiefe Begreifen deutscher Geschichte und deutscher Kultur und damit die lebendige Verbundenheit mit dem deutschen Schicksal überhaupt. Die straffe Zucht der Kadettenanstalten brachte wohl gute Soldaten hervor, löste aber durch die frühe standesgemässe Abgeschlossenheit der Jungen die natürlichen Bindungen zu Volk, Landschaft und Sitte, zu all dem, was einem Menschen ein Land zur Heimat, die Masse zum eigenen Volk und eine scheinbare Gewohnheit zum Brauchtum werden lässt. Man knüpfte eine lose Verbindung zu geschichtlichen Daten, besann sich auf seine geographischen Kenntnisse und sah in der Tradition eines Standes Art und Gesittung seines Volkes.

Diese Kadettenerziehung, das heisst die innere und äussere Abgeschlossenheit von einer natürlichen Umwelt, einer gemeinsamen Schicksalsgemeinschaft, hat sich immer wieder da gerächt, wo der konventionelle Verkehr mit den Vertretern ausländischer Mächte durch elementare, schicksalhafte Ereignisse ins Wanken geriet. Keine Kenntnisse, keine liebgeordneten standesgemässen Konventionen kamen zur Hilfe! Höflichkeit, internationaler Brauch wurde weggewischt, als sei er nie gewesen, wo die Not des Volkes, die Einengung seines Lebensraumes ihre einfache und gewaltige Forderung erhob.

Nicht der höfliche, gewandte Mensch, nur der leidenschaftlich bis ins innerste mit dem Schicksal seines Volkes verbundene Mann konnte berufen sein, an der vordersten Front seines Vaterlandes zu stehen und dem Gegner das zu wehren, was ihm innerlich Gut und Heimat bedeutete.

Aber diese Männer fehlten.

Und ein Volk verlor, weil ein Bethmann-Hollweg nicht siegen konnte. Nicht gelerntes Wissen entscheidet, sondern leidenschaftliches Begreifen, nicht blosses Können, wohl aber hartes Wollen. Diese Erkenntnis brach sich Bahn und wurde Gestalt in der Jugend Adolf Hitlers.

Was sich hier formt, ist die Gestalt des jungen Deutschen. Sein Wille wuchs aus dem Erleben der Not und Erniedrigung, seine Liebe zum Volk aus der engen Verbundenheit mit deutscher Landschaft, deutschen Menschen und ihrer Art. Zwar wird jeder junge Deutsche Manneszucht lernen müssen, wird jeder junge Deutsche mit Hacke und Spaten, mit eigener Kraft und eigener Hand am deutschen Boden arbeiten, der Quell der Kraft aber, der ihn befähigt, im Arbeitsdienst und anderswo in vorbildlicher Weise seine Pflicht zu erfüllen, strömt aus der innerlichen Schau deutscher Geschichte, deutscher Landschaft und deutscher Gesinnung und Art.

Aus dieser Erkenntnis wurde die Hitler-Jugend! Um dieses Erlebens willen wuchsen im Sommer überall ihre Lager. So wuchs die Kameradschaft von Mann zu Mann, von Nord und Süd, von Ost und West. Der süddeutsche Junge erlebte das Ringen um deutschen Boden an der flachen Küste Norddeutschlands und der Norddeutsche den gleichen Kampf um die Scholle in dem kargen Gebirge des Südens, Ost und West fanden sich in dem gemeinsamen Kampf um die deutsche Grenze.

Auf dem Heimabend aber formt sich aus den Bildern deutscher Geschichte die Schau jahrtausendlangen Kampfes, schicksalhaften Aufstiegs und Hinabsinkens, bewussten und unbewussten Verrates, tragischen Versagens und immer wieder zähen Ringens und tapferer Pflichterfüllung.

Das schaffte bis auf den tiefsten Grund der Seele eine neue junge Gestalt des Deutschen.

Nach aussen gezeichnet durch die im Sport erworbene gerade Haltung und den harten gestählten Körper, nach innen durch die Verbundenheit mit Mensch und Scholle und dem Willen zur Leistung und zur Tat.

Kerle, kantig an Leib und Seele, bestimmt sich durchzusetzen auch gegen die traditionell gewordenen

„Diplomaten“ einer vergangenen Schule.

Die Jugend hoffe nichts von dem treibhausartigen Wesen einer Kadettenerziehung, alles aber von dem freien und beweglichen Aufwachsen in dem Lebensraum, in den sie gestellt ist.

„Hitlerjugend“ ist mehr als die Bezeichnung einer Organisation, sie ist Ausdruck einer ganzen Bewegung, einer Bewegung, die sich fortsetzt im Arbeitsdienst, dem Reichsheer, der SA und der PO, und die bestimmt ist, die Führung der deutschen Geschichte dereinst in die Hand zu nehmen.

Und sie werden es besser können als die Diplomaten der alten Schule, denn sie sind nicht Fachleute der Politik, sondern politische Soldaten aus ihrem innersten Wesen heraus. Das kräftige und unmittelbare Erleben gibt dem Worte Vaterland einen neuen Klang, der Politik ihren Sinn und ihren Inhalt.

Wir Jungen denken nicht in Zeitabschnitten, sondern in Jahrhunderten, wir leben nicht für ein Heute, sondern für ein Morgen. Politik als interessantes Spiel zweier Kräfte ist uns unbegreiflich, als Erwerbsmöglichkeit verhasst. Als Wille aus der Not aber bejahen wir die Politik im Schicksalskampf eines Volkes.

Helmut Schaefer.

„Komm' her, du Lümmel!“

Väterliche Ansprache

Von Felix Riemkasten

„Komm her, du Lümmel“, sagte der Vater zu seinem Sohne. „Was hast du nun wieder ausgefressen, he?“

Aber je mehr er in des Jungen Gesicht sah, um so mehr lücherte es ihn. (Eigentlich.) Es kam ihm ganz so vor, als wäre seine eigene Stimme seines Vaters Stimme, und der Junge da, mit den tausend Aengsten, die aber tapfer niederzuwürgen waren, und mit der grossen Reue, die aber um keinen Preis gezeigt werden durfte, — dieser Junge, das war er selber, und die ganze Geschichte lag dreissig Jahre zurück.

Ist das nicht alles ein bisschen lächerlich? Und verwunderlich dazu? Im Geschäft zum Beispiel lebt das feierliche Hauptbuch der Firma seit je und ewig, und die Fehler darin sind die nämlichen wie seit je; aber auch die Bedeutung des Buches und die donnernden Reden des Chefs sind die nämlichen seit je, und alles zusammen — da es so ist — wird wohl so sein müssen. Die Fehler, die Entdeckungen und die hierauf fälligen Reden. Und zu seinem Jungen sagte er: „Was soll denn das nun werden? Sei froh, dass ich nur dein Vater bin. Später mal, unter fremden Menschen, schnauzt dich niemand erst lange an. Da heisst es: Sie können gehen, junger Mann! Und dann bist du verloren, mein Lieber, denn hier zu Hause mit deinem Vater, da ist es sozusagen nur ein Manöver, aber draussen im Leben wird nicht mit Platzpatronen geschossen, sondern scharf. Da gibt es keine Rücksichtnahme, und da gibt es auch keine Kleinigkeiten.“ Und nun geh hin, Junge, und tu so was nicht wieder.“

Und gerade rechtzeitig genug biss er sich die Zunge ab, um nicht diese ganz dumme Frage zu stellen: „Willst du mir das nun versprechen?“

Denn so ist das mit den Hauptbüchern und mit den Jugenddummheiten: ob mit oder ohne Versprechen, die Vorkommnisse kommen vor, und die Versprechungen haben keinen Wert, denn wer machte wohl je seine Fehler absichtlich?

Der aber, der als Chef von seinen Lehrlingen Meisterstücke erwartet, und jener Vater, der seines Jungen Dummheiten so tragisch bewertet, als könnte die Welt daran untergehen, — sie sind beide nicht gut. Als Chef nicht gut und als Vater nicht gut, aber wenn sie klug sind, beide, so ertragen sie das, was unvermeidlich ist. Einen Fehler im Hauptbuch, eine Sünde auf dem Kerbholz.

Entweder, mein Junge, sagst du dir nämlich das Erforderliche selber, und dann erwächst du von innen heraus neu, oder aber —. Denn nicht die vielen Reden erziehen, sondern es wächst allemal nur das, was innen als Same angelegt ist, und unsere Erziehung ist weiter nichts als die Pflege dessen, was da ist.

Geh los, Junge, es hat unten einer gepfiffen, und ich wette, es war dein Freund!

Leser!

Wirb für Deine
deutsche Zeitung!

Die grosse Angst

Eine Kindheits Erinnerung von Hermann Claudius

Ja: es ist so: das Menschenleben ist im Ganzen betrachtet, eine grosse Angst. Wir lügen uns immer nur wieder darüberweg.

Oder weisst du den ersten Regenbogen, den du sahst? Oder den ersten Vogel, der dich überraschte? Oder die erste Fahne meinetwegen, wenn du in der Stadt geboren sein solltest? — — —

Wir erinnern uns dessen nicht. Aber die erste Angst, die uns packte: davon wissen wir.

Ich war fünf Jahre geworden, und Herr Pipenreimers hatte mir eine grosse Tüte mit Pfefferminzbonbons geschenkt. Ich mochte keine Pfefferminzbonbons; aber Herr Pipenreimers konnte das am Ende nicht gut wissen. Ich mochte den Herrn Pipenreimers aber ebensowenig wie seine Pfefferminztabletten. Ich weiss nicht, warum ich ihn nicht mochte. Es schien mir auch jedenfalls durchaus unnötig, das zu wissen. Seine überlange und krumme Nase war auch Schuld daran.

Ich sass auf meinem Geburtstags-Brendel, einem mächtigen Schaukelpferde aus derbem Holz, das der Dorfischler Stapelfeld für mich zurechtgehobelt hatte, und schaukelte. Da ging am Gartengitter Herr Pipenreimers entlang und rief mich an. Ich sass sehr stolz auf meinem Brendel und liess ihn rufen und sah nicht hin. Mein Vater war doch der Bahnmeister und Pipenreimers doch bloss ein Schreiber. Mein Vater sagte auch nie Herr Pipenreimers, sondern nur: „Pipenreimers, bring er das mal zur Station!“ Und dann drehte sich mein Vater gleich wieder um. Nur meine Mutter sagte stets: Herr Pipenreimers und lächelte dazu. Und Herr Pipenreimers lächelte ebenso links und rechts von seiner grossen Nase, die aber nicht mitlachen wollte. Ich ärgerte mich immer, wenn meine Mutter lächelte und wenn Pipenreimers mit seiner langen Nase zuckte.

Nun ging er da eben vorbei und hatte meinen Namen gerufen. Ich schaukelte ruhig weiter und krächte. Aber der lange Pipenreimers blieb am Gartengitter stehen und rief mich noch einmal — und wie denn die Bonbons geschmeckt hätten — setzte er noch hinzu und zuckte wieder mit seiner grossen Nase. Ich sah ihn an und sagte: „Garnicht haben sie geschmeckt. Ich ess' keine Pfefferminz.“ So — da war es heraus; aber meine heimliche Wut erst halb. Das merkte ich gleich hinterher.

Der lange Pipenreimers sah mich traurig an und sagte langsam: „Das ist ja schade. Na, warte man...“

Was dieses: Warte man — bedeuten sollte, wusste ich nicht. Als aber Pipenreimers fünf oder sechs Schritte weit weg war und bald um die Ecke biegen musste, rief ich ihm nach, so laut ich konnte: „Pipenreimers pip, ich hab dich so lieb!“ Pipenreimers pip, ich hab dich so lieb!“ — Ich hatte das Wort von meiner grossen Schwester Paula, die ihn ebensowenig leiden konnte wie ich und die ihn mit diesem Ruf — den sie heimlich um irgendeine Korridorecke des grossen Hauses rief — ärgerte. Ich glaube, dieser langbeinige und langnasige Mensch war einer, den jeder zu ärgern das Recht zu haben glaubte. Auch unser alter Holzfüller Möller hatte nur höhnische Bemerkungen, wenn Pipenreimers an seinem Arbeitsplatz hinterm Materialschuppen entlangkam.

Und ich weiss heute, dass meine liebe Mutter eben darum besonders gut mit dem langen Menschen gewesen sein mochte und ihm zulächelte, wenn sie mit ihm sprach. Aber damals war ich in meiner vollen Wutgerechtigkeit und rief zwei-dreimal das übele Wort.

Und Pipenreimers hatte es gehört. Er drehte sich um und sah mich sehr traurig an. Dann ging er weiter.

Seltsam: mir machte das Schaukeln auf einmal keinen rechten Spass mehr. Ich war froh, als meine Mutter mich zum Mittagessen rief. Aber was war das? Da sass Pipenreimers mit uns zu Tische und gerade mir gegenüber und sah mich traurig an. Mir schmeckte die Suppe nicht. Meine Mutter sah mich auch an. Seltsam. Ich ass vorsichtig, ohne zu schlürfen, was die Mutter nicht haben konnte. Aber sie sah mich immer wieder an.

Endlich war das Essen zu Ende, und ich wollte in den Garten entweichen. Da nahm mich die Mutter bei der Hand und zog mich an sich. Wir waren allein in der Stube, die Mutter und ich.

Und nun bekam ich meine Sünde zu hören. Das sei die grösste Sünde vor dem lieben Gott: die Lieblosigkeit. Was Herr Pipenreimers mir denn getan hätte. Und ob ich meine kleine niedliche Nase

(Fortsetzung Seite 9)

STADTNACHRICHTEN

Morgen Bank-Feiertag
Anlässlich des chinesischen Feiertages — Geburtstag des Konfuzius — haben in Uebereinstimmung mit dem von der Tientsin General Chamber of Commerce am 31. August 1936 veröffentlichten Beschluss alle der Tientsin Foreign Exchange Banks' Association angehörenden, ausländischen Banken morgen geschlossen.

Wasserball-Ligaspielen
In den gestern abend ausgetragenen Spielen um die Ligameisterschaft schlugen die Rovers den Tientsin Swimming Club mit 2:1 und der Tientsin Country Club den Deutschen Sportverein mit 6:3. Unsere deutsche Mannschaft hat in diesem Jahre schwer unter dem Mangel an geeigneten Spielern zu leiden. Gestern abend hatte Istl den Platz von Cannellakis und der Pepinger Lentrodts aushilfsweise das Tor übernommen.

Die kommenden Spiele, die bei jeder Witterung stattfinden, sind folgendermassen umgelegt worden:
Freitag, den 27. August, 9.15 Uhr abends.
T.S.C. gegen T.C.C. und D.S.V. gegen Rovers
Montag, den 30. August, 9.15 Uhr abends.
T.S.C. gegen D.S.V. und T.C.C. gegen Rovers
Mittwoch, den 1. September 9.15 Uhr abends.
Rovers gegen D.S.V. und T.C.C. gegen T.S.C.

Grösste Regenmenge im August
Anschliessend um den übrigen Ereignissen in Tientsin während der seit dem Jahr 1891 letzten Wochen nicht nachzustehen, hat auch der Wettergott sich zu einer Höchstleistung aufgeschwungen und in den bisher vergangenen Augusttagen eine Wassermenge auf Tientsin herabgeschüttet, wie er es seit den im Jahre 1891 begonnenen amtlichen Registrierungen der Britischen Munizipalität bisher noch in keinem vollen Monat August fertiggebracht hat. Im Jahre 1929 erreichte die Niederschlagsmenge eine Rekordhöhe von 13.76 Zoll während in der Zeit vom 1. bis zum 25. August dieses Jahres bereits 13.94 Zoll gemessen wurden, sodass, nach den über uns hängenden Wolken zu urteilen, mit einer weiteren Verbesserung des Rekordes zu rechnen ist. Die gemessene Höhe ist umso bemerkenswerter, als der durchschnittliche Jahresniederschlag bisher nur 20.22 Zoll betrug.

Die „Tientsin Lawn Tennis Association“ beabsichtigt, Anfang nächsten Monats mit der Austragung der Meisterschaften von Nordchina für Männer und Frauen zu beginnen, falls genügend Meldungen hierfür einlaufen. Alle Tennisspieler, die an diesen Meisterschaftskämpfen teilnehmen wollen, werden gebeten, sich mit dem Sekretär der obigen Vereinigung, Herrn P.W. Jones, p. Adr. Tientsin Press. Ltd., Victoria Road 181, in Verbindung zu setzen. Meldeschluss für Männer ist am Sonnabend, dem 28. August, und für Frauen am Donnerstag, 9. September. Die Spiele, ihr Beginn und die Meldespiele sind folgendermassen festgelegt:
Einzelspiele für Männer, 1. September, \$ 4.— per Spieler;
Doppelspiel für Männer, 8. September, \$ 6.— per Paar;
Einzelspiele für Frauen, 11. September \$ 3.— per Spielerin;
Doppelspiele für Frauen, 21. September, \$ 4.— per Paar;
Doppelspiele für Männer und Frauen, 16. September, \$ 6.— per Paar.

Die gestrige Ziehung ergab folgende Resultate: 1. Gewinn, \$ 500.—, Nr. 24574; 2. Gewinn, \$ 150.—, Nr. 23144; 3. Gewinn, \$ 75.—, Nr. 16768; 10 Trosigewinne von je \$ 20.—, Nr. 2435, 3338, 7476, 7985, 10986, 13600, 15630, 15762, 17735 und 24800.

Die folgenden fünf japanischen Zollbeamten sind aus dem Süden nach Tientsin versetzt worden: Y. Shiraishi und F. Isegawa aus Hankau, J. Shibata und Y. Yamasumi aus Kanton, und G. Iwakuma aus Amoy. R.M. Letort und G.E. Cammide, die bisher in Tientsin tätig waren, werden Aemter an Zollstationen im Süden übernehmen.

Nach einer uns zugegangenen Mitteilung sind alle im hiesigen Gefängnis gehaltenen russischen Gefangenen vor Ablauf ihrer Strafen von der neuen Leitung entlassen worden.

Drahtlose chinesische Meldungen

Aufgenommen gestern abend von 10 bis 12 Uhr.

Neutralisierung von Schanghai.

Nanking, den 25. August. In der Antwort auf den britischen Vorschlag für die Neutralisierung von Schanghai hat die Nationalregierung heute amtlich Stellung genommen. Sie teilt mit, dass sie den Vorschlag im Prinzip annehmen würde, wenn auch Japan das läte.

Japanische Landungstruppen vernichtet.

Schanghai, den 25. August. Die japanischen Truppen, die bei Wentsaopen und Woosung gelandet waren, wurden bis heute früh wieder hinausgeworfen. Der Feind liess viele Tote im Wentsaopen Creek zurück. Auch die Abteilung, die südlich von Wentsaopen bei Changhuapan in Stärke von etwa 2000 Mann gelandet war, wurde zurückgeworfen; nur noch 4 — 500 Mann sind übriggeblieben, die sich verzweifelt verteidigen, und man nimmt an, dass auch diese in nächster Zeit erledigt sein werden. Eine feindliche Kompanie, die bei Liuh, Chwangsha und beim Shtzeling Fort gelandet war, wurde völlig vernichtet. Der Kompanieführer und ein Major der Flieger fielen im Kampfe.

Eine weitere feindliche Abteilung, etwa 1200 Mann stark, erschien am 24. August früh morgens vor Nanhwei, wo sie zu landen versuchte. Die chinesischen Truppen aber schlossen sie sofort ein, und es entspann sich ein erbittertes Gefecht, wobei die feindlichen Truppen fast nahezu vernichtet wurden. Nicht mehr als 100 Mann konnten sich in die Boote retten. Viele feindliche Flugzeuge waren Bomben im Gebiet Pootung und Nanhst ab. Einige von ihnen flogen sehr niedrig und schossen mit Maschinengewehren auf die Zivilbevölkerung.

Kämpfe in Nordchahar.

Kweisui, den 23. August. Nachdem wir Schangtu und Chapsir wiedergewonnen hatten, bombardierten feindliche Flugzeuge wiederholt diese Plätze, ohne allerdings grossen Schaden zu tun. Die chinesischen Truppen stehen jetzt vor Changpeh, wo es ihnen gelang, die japanischen rückwärtigen Verbindungen zu durchschneiden und die Stadt völlig abzuschliessen. Inzwischen ist eine kleine japanische Abteilung von Kuyuan als Verstärkung eingetroffen.

Die feindlichen Truppen bei Nankou sind dieser Tage auf 3 Regimenter verstärkt worden und seit dem 22. ist hier ein blutiger Kampf im Gange.

Nanking, den 25. August. Man hört in militärischen Kreisen, dass die chinesischen Truppen noch

die Höhe von Chiu Yu Kang halten und dass sie die letzte Nacht den Feind überraschend im Rücken angriffen und dabei einige Tausend Feinde niedermachten.

Kalgan bombardiert

Kweisui, den 23. August. Am Abend des 22. August erschienen 3 feindliche Flugzeuge über Kalgan und warfen ein Dutzend Bomben auf den Bahnhof ab. Später kamen noch weitere Flugzeuge und klärten über der Stadt auf, flogen dann aber nach einer halben Stunde in Richtung nach Changpeh ab. Ein anderes japanisches Flugzeug bombardierte am 22. August Hingbohsien, verursachte aber keinen besonderen Schaden.

Japanische Flugzeuge über Ningpo

Changchow, den 24. August. Eine japanische Fliegerstaffel machte gestern vormittag zwei Ueberfälle auf Ningpo, 2 Bomben hatten nur den Erfolg, dass ein Zivilist getötet wurde.

Kiangsu meldet vom Abschuss japanischer Flugzeuge

Nanking, den 25. August. Dieser Tage hat die Provinzialverwaltung von Kiangsu zwei Berichte geliefert über die in der Provinz abgeschossenen, bzw. zur Landung gezwungenen feindlichen Flugzeuge.

1). Je ein feindliches Flugzeug wurde in Fuping, Shiyen, Tungtaisen, Luoyan in Yichenghsien und an der Taihsien-Kiangau Grenze abgeschossen.

2). Am 15. August wurde ein schweres Bombenflugzeug bei Lishui abgeschossen. Es stürzte brennend ab und alle 4 Insassen waren tot. Sie hatten 9 Karten bei sich.

3). Am 21. August wurde in Kiaopinghsiang in Kianghsien ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Auch in diesem Falle stürzte es brennend zu Boden und die 4 Insassen waren tot.

4). Dasselbe geschah am 16. August mit je einem Flugzeug in Schanghai und Kwangming in Chuyunhsien.

5). Ebenso am 21. August in Wankanhsiang in Yinchenhsien.

Japanischer Totentransport

Schanghai, den 25. August. Zwei japanische Transportschiffe gingen heute nach Japan, die die Leichen von mehr als 2000 getöteten japanischen Soldaten und Einwohnern an Bord hatten.

Die Deutsche Presse zu den Vorgängen in Ostasien

Der letzte Teil der Zeitungsschau gestern abend beschäftigte sich mit den Vorgängen in Ostasien. Kurz vorher hatte der Sprecher von den diplomatischen Schwierigkeiten zwischen Portugal und der Tschechoslowakei gesprochen, wobei er auch von einem Aufsätze anscheinend des tschechischen Staatspräsidenten Benes Mitteilung gemacht hatte, der in diesem Aufsätze von den berechtigten politischen Interessen der Sowjetunion in Europa gesprochen hatte. „Nur wer mit der Sowjetregierung Arm in Arm geht, wird von den berechtigten Interessen Moskaus in Europa sprechen können,“ schloss der Sprecher diesen Teil seiner Ausführungen ab, um dann fortzufahren:

„In der deutschen und der europäischen Presse überhaupt ist im Zusammenhang mit den Vorgängen im Fernen Osten die Frage aufgetaucht, in wie weit neben den direkten chinesischen und japanischen Interessen auch Einflüsse dritter Mächte bei diesem Konflikt zur Sprache kommen. Die „Germania“ ist der Auffassung, dass bei einer längeren Dauer der Feindseligkeiten die sowjetischen Waffenlieferungen und der sowjetische Rubel in China eine ebenso verhängnis-

volle Rolle spielen werden wie in Spanien. Wie werden sich die europäischen Staaten dabei verhalten und ins besondere England? Die „Münchener neuesten Nachrichten“ glauben nicht an ein aktives Eingreifen Englands, wengleich auch in der „Times“ täglich aufgeregte Kommentare erscheinen. Abgesehen davon, dass Englands Aufrüstung hauptsächlich der Verteidigung gedacht ist, ist sie noch zu sehr in der Entwicklung begriffen, um England zu erlauben, sie in einem so weit abgelegenen Raume einzusetzen, denn die britischen Massnahmen sind hauptsächlich auf Europa zugeschnitten.

Die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ sprechen von den starken wirtschaftlichen Interessen, die viele europäische Staaten in China haben. Es bestehe die Gefahr, dass im Verlaufe des Krieges in China es zu einer neuen Nichteinmischungstrage kommen wird mit allen den Folgen, wie sie sie in Spanien gehabt hat. Zur militärischen Lage sagt das Blatt, dass es das erste Mal in der Neuzeit sei, dass zwei nicht-abendländische Völker sich mit modernen Waffen bekämpfen und dass die europäischen Mächte nur Zuschauer sind, keineswegs aber ungerübte und unbelehrbare Zuschauer, wie die Vorgänge in Schanghai beweisen. Es ist das erste Mal, dass Europa gezwungen ist, seine Güter im Auslande in Sicherheit zu bringen vor den Waffen, die es selbst geschaffen hat.

Das hauptsächlichste Ziel Japans sieht die „Schlesische Zeitung“ in der Schaffung eines japanischen-chinesischen Blocks in Asien, der die Forderung erhebt, „Asien den Asiaten“. Das 19. Jahrhundert ist auch in Asien versunken, ein neuer Abschnitt der Weltgeschichte beginnt vor unsern Augen. Für den Frieden der Welt gibt es nur eine Hoffnung, nämlich die Verständigung der beiden grossen Völker im Fernen Osten. Ein Krieg zwischen Japan und China ist ebenso kulturzerstörend, wie es ein solcher zwischen Deutschland und Frankreich wäre. Zur endgültigen Beruhigung im Fernen Osten kann nur die Solidarität völkisch gesunder Staaten führen.

Die Berliner Presse berichtet heute an hervorragender Stelle über die deutschen Hilfsmassnahmen für die Chinadeutschen. Der deutsche Dampfer „Gneisenau“ ist gestern mit 560 Flüchtlingen an Bord ausgelaufen. Im Einzelnen kommt grosse Genugung darüber zum Ausdruck, dass der Chef der Auslandsorganisation im Auswärtigen Amt, Gauleiter Bohle, dabei die Initiative übernommen hat.

Die Verwaltung der Peping-Güterzüge auf Liaoning-Eisenbahn macht der Strecke bekannt, dass die folgenden Tongku-Peping Güterzüge auf der Strecke Tongku-Peping-Tongku verkehren:

1. Ab Tongku	10.40 Uhr vorm.
An Tientsin-Ostbahnhof	12.20 „ nachm.
Ab Tientsin-Ostbahnhof	3.30 „ „
An Peping-Chenyangmen	2.10 „ nachts.
2. Ab Peping-Chenyangmen	8.00 „ vorm.
An Tientsin-Ostbahnhof	5.50 „ nachm.
Ab Tientsin-Ostbahnhof	8.30 „ abends.
An Tongku	10.30 „ nachts

Die Verloader werden gebeten, sich wegen weiterer Einzelheiten an die Stationsvorstände zu wenden.

Kirchennachrichten.

Deutsche Kapelle, Peping:

Sonntag, den 29. August, 10.30 Uhr vorm.

Predigtgottesdienst.

(Erster Gottesdienst nach der Sommerpause)

(Fortsetzung von Seite 7)

mir selber ins Gesicht geklebt hätte. Herr Pipenreimers hätte seine lange auch vom lieben Herrgott. Und der liebe Herrgott wisse wohl, warum er dem Herrn Pipenreimers seine lange Nase gegeben hätte. Auf keinen Fall hätte er sie ihm gegeben, damit ich kleiner Schlingel ihn darum hänseln solle. Und so ging es weiter. Und es nützte mir nichts, dass ich längst weinte und schluchzte. Meine Mutter war einmal im Zuge und besass eine Redegabe, die sicher ungewöhnlich war.

Am Ende sagte sie: „So, nun geh in den Materialschuppen und gib Herrn Pipenreimers die Hand und sag, du wolltest es nicht wiedertun.“

Ich schlich hinaus, wischte mir hinter der Stubentür die Augen trocken und lief in den Garten hinunter bis hinten in die Lindenlaube am Mühlbach. Dort hockte ich mich hin und sass da mit angezogenen Beinen auf der Holzbank, die Möller roh aus Latten zusammengenagelt hatte, worauf meine Mutter jedesmal schalt, sooft sie in die Laube hinunterkam.

Nein: zu Pipenreimers in den Materialschuppen ging ich nicht. Das tat ich nicht. Und wenn der Böse auch käme, von dem meine Mutter gesprochen hatte. Und so hockte ich auf der Laubenbank am Bach und es ward langsam dunkler und dunkler; denn es war schon Oktober.

Auf einmal hörte ich Schritte. Die Schritte wurden ganz laut, unheimlich laut. Ich kriegte es mit der Angst. Ich sprang auf der Bank hoch. Und ebenso plötzlich spürte ich, wie ich mit dem linken Bein in der Bank festsass und wie mich etwas am Beine zog, mit grosser Gewalt hinunterziehen wollte — wohin — ja, wohin? Und da half es nicht mehr. Da schrie ich los, schrie und schrie, dass mir der Hals bald geplatzt wäre, und schrie nach meiner Mutter.

Und da stand die Mutter vor mir — und lächelte und sagte langsam und immer unter Lächeln: „Hast du nun genug?“

Ja, ich hatte genug. Ich warf mich der Mutter in den Schoß, nachdem sie mir das Bein gemächlich aus den Holzlatten herausgedreht hatte, wobei die Mutter sagte, nun sei es aber ganz gewiss, dass Stapelfeld morgen den Tag eine glatte und ordentliche Gartenbank tischlern solle, durch die man nicht mit den Beinen hindurchrutschen könne.

Hindurchrutschen könne? — dachte ich, während ich an der Hand der Mutter den Gartenweg entlang tippelte — hindurchrutschen könne? — aber es hatte mich doch etwas gezogen — uh! — es gruselte mir schon wieder über den Rücken, wenn ich daran dachte.

Am andern Tage gab Herr Pipenreimers mir eine grosse Tüte mit roten Drops. Ich gab ihm die Hand und sagte: „Danke schön, Herr Reimers.“ Denn so hiess der Herr Schreiber bloss, hatte meine Mutter mir gesagt. Alles andere wärt schon Lieblosigkeit. Ich glaube, das „Danke schön“ sagte ich zweimal, denn saure Drops mochte ich am allerliebsten.

Das war die Geschichte meiner ersten grossen Angst, die noch durch rote Drops überwunden werden konnte. Oder war es nicht doch die Liebe einer Mutter, die sie überwand? — — —

Hamburg - Amerika Linie



Abfahrten nach Europa
Ostasiatischer Post-, Fracht- und Passagierdienst

	Von	Nach	Abfahrtsdatum
	Taku Bar	China-Weiyue	
* S.S. „Oldenburg“	Nach	Marseilles, Antwerp, Rotterdam und Hamburg	30. Aug.
† M.S. „Sauerland“	Nach	Genoa, Rotterdam und Hamburg	1. Sept.
Δ S.S. „Scheer“	Nach	Marseilles, Antwerp, Rotterdam und Hamburg	9. Sept.
Δ M.S. „Rheinland“	Nach	Marseilles, Rotterdam und Hamburg	17. Sept.
* M.S. „Leverkusen“	Nach	Genoa, Antwerp, Rotterdam und Hamburg	30. Sept.
* M.S. „Ruhr“	Nach	Marseilles, Antwerp, Rotterdam und Hamburg	16. Okt.

Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an

Carlowitz & Co. Agenten

Taku Road 144.
Tel. 34271 (5 Linien)

Abfahrten nach Europa:

S.S. „Oldenburg“ wird ca. am 30. August von Taku Barre nach Marseilles, Antwerp, Rotterdam und Hamburg abfahren. Fracht und Passagiere. Einzelheiten sind zu erfahren bei Carlowitz & Co., Agenten der Hamburg-Amerika Linie Tel. 34271-5.

M.S. „Sauerland“ wird ca. am 1. Sept. von Taku Barre nach Genoa, Rotterdam und Hamburg abfahren. Fracht und Passagiere. Einzelheiten sind zu erfahren bei Carlowitz & Co., Agenten der Hamburg-Amerika Linie Tel. 34271-5.

S.S. „Scheer“ wird ca. am 9. Sept. von Taku Barre nach Marseilles, Antwerp, Rotterdam und Hamburg abfahren. Nur Fracht. Einzelheiten sind zu erfahren bei Carlowitz & Co., Agenten der Hamburg-Amerika Linie, Tel. 34271-5.

KRIPPENDORFF'S

LITTLE LOUVRE DINING ROOMS

Nach dem Kino offen Fernruf 34414

Tientsin, Wusih Road 12-14

Grosse Auswahl in Tiffins und Dinners.

Privatgesellschaften werden geschmackvoll veranstaltet. — Essen nach der Karte zu jeder Tageszeit.

— Heute besonders zu empfehlen —

Feinste geräucherte Speckaaale mit einem Seidel heil oder dunkel

U. B. Fassbier

ECHTE T-RONE, BIERHAUS- und LENDEN-STUECKE und CHILI CON CARNE,

(die im Uebrigen auch wie viele andere Delikatessen in unserem Wurstladen zu haben sind.)

Versuchen Sie unseren ausgewählten Little Louvre Dining Room Kaffee, jeden Tag frisch geröstet und gemahlen \$ 1.00 per lb.

Stets auf Lager:

Rudolf Mosse Codes

in deutscher, englischer und französischer Sprache.

PEIYANG PRESS

Tientsin - Peiping

Grand Hotel de Peking

Peiping (Peking)

Hotel de Luxe mit ganz moderner Einrichtung. Alle Zimmer mit Bad und Stadttelphon. Restaurant — Bankett-halle — Bar. Erstklassige Küche — Deutsche Biere — anerkannt gute Weine. Günstige Lage auf dem Internationalen Glacis. Beste Aussicht auf die Verbotene Stadt, die Paläste und das Gesandtschaftsviertel. Jeden Abend Konzert und Tanz. Der Treffpunkt der deutschen und ausländischen Gesellschaft. Spezialpreise für Residenz- und Geschäftsleute.

Thos. Cook & Son, Ltd. Office im Hotel

Telephone: E. 581, 2250,
3151, 3152, 3153.

Direktion:
J. ROUSTAN.

Tel. Adr.: Pekinotel

Nord-Hotel, Peking

Einziges Deutsches Hotel

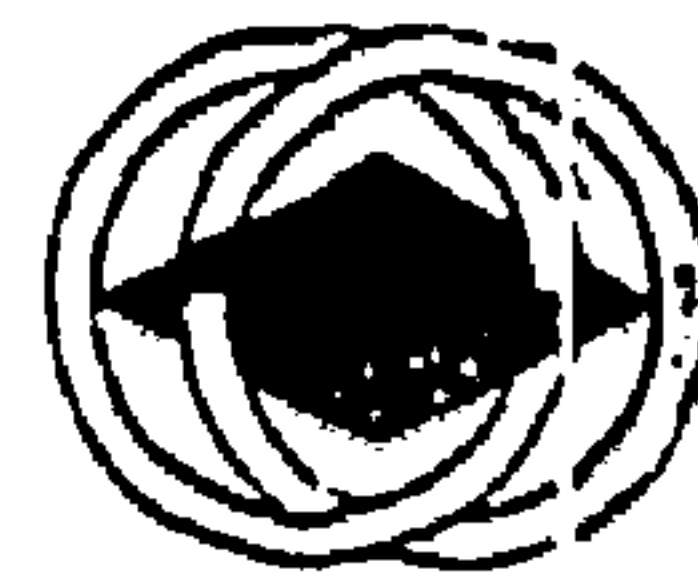
Jedes Zimmer mit Bad

Vorzügliche Küche

Auto & Portier an jedem Zuge

Telegramm Adresse: Nordhotel

Telephon: E.O. 720 & E.O. 2710



Kailan

Mining Administration

Zur Bequemlichkeit unserer Kunden werden Bestellungen von Haushaltskohle, die bar bezahlt werden müssen, an den folgenden Plätzen entgegen genommen:

K.M.A. Hauptgeschäftsstelle,
Meadows Road, Britische Konzession.

Yi Chi Co.,
Via Roma 37, Italienische Konzession.

Kiessling & Bader,
Woodrow Wilson street, 1. Sonderbezirk.

Shosho Yoko,
Asahi Road, Japanische Konzession.

Preise per metrische Tonne ab Kohlenhof:

Gesiebte Stückkohle Nr. 1: \$ 12.40
Ungesiebte Stückkohle Nr. 2: \$ 10.95
Staubkohle Nr. 1: \$ 10.40

Anlieferung nach allen Bezirken Tientsins:
60 Cent per metrische Tonne.

Hotel Kreier, Tientsin

Einziges deutsches Hotel am Platze

Jedes Zimmer mit fliessendem Wasser und Bad

Für monatl. Pension weitgehend ermässigte Preise. Gute deutsche Küche — Fassbier

Tel. Adr. „Kreier Tientsin“
Telefon 30075

The Astor House Hotel, Ltd.

(Incorporated under the Companies Ordinances of Hongkong)

Tientsin

Das anerkannt vornehme und erstklassige Hotel in günstigster Lage mit allem modernen Komfort

140 Betten.

Lift

Zimmer mit oder ohne Kost.

Bei längerem Aufenthalt vorteilhafte Pensions-Preise

Reduzierte Preise

Telegramm-Adresse:
Astor-Tientsin

Direktion:
Paul Weingart.

3 gute Dinge

Marzipankranz
Marmorkuchen
Mohnstollen

Kiessling & Bader

Talati House Hotel

TIENTSIN

ECKE VICTORIA UND BROMLEY ROAD



CABLE ADDRESS:
"TALATHOUSE"
TIENTSIN

Owned & Operated by
TALATI ESTATES LIMITED.

Ideal gelegen im Zentrum der Stadt. Vornehm und modern eingerichtet, bietet es Ihnen fern der Heimat eine wahre Heimstätte. Alle dankbaren Bequemlichkeiten und Komforts eines erstklassigen Hotels. Jedes Zimmer mit Telefonanschluss. Ausgezeichnete Küche unter Aufsicht eines deutschen Fachmanns.

100 Zimmer und Apartments — 100 Bäder.
Lift Sehr mässige Preise Lift

Manager:
ALFRED MAYER.

Von den ostasiatischen Kriegsschauplätzen

(Fortsetzung von Seite 1)

In Zusammenwirkung mit einer japanischen Truppenabteilung besetzte die Abteilung Shlabkita von den japanischen Landungstruppen Yanchiachai, nachdem die chinesischen Truppen von dort hinausgeworfen waren.

Dadurch dass die Yasuda Abteilung der Landungstruppe gestern nachmittag um 1 Uhr einen gewissen strategischen Punkt in der Nähe von Schanghai besetzt hat, kann man darauf rechnen, dass die Fühlung mit den japanischen Truppen in allernächster Zeit hergestellt wird.

Der japanische Generalkonsul, Okamoto, hat an die ausländischen Vertretungen eine amtliche Note gerichtet, in der er darauf hinweist, dass die chinesischen Truppen zum Zwecke der Täuschung der Japaner allzühäufig Gebrauch machen von der Nationalflagge einer dritten Macht.

Kämpfe in Nordchahar.

Changteh, den 26. August (Domei). Bei einem Kampf mit innermongolischen Truppen im Morgengrauen des 24. August in der Nähe von Wangchuan an der Peping-Suiyuan-Bahn in der Provinz Chahar liessen die chinesischen Truppen flüchtend mehr als 600 Tote auf dem Schlachtfeld. Die mongolischen Truppen hatten nur 40 Tote. Nachdem die Mongolen im Zusammenwirken mit einer japanischen Abteilung die Chinesen, die zur 61. Division gehören, siegreich geschlagen hatten, kehrten sie gestern wieder in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Neue japanische Truppenlandung.

Berlin, den 26. August (Sender). Nach dem letzten chinesischen Heeresbericht haben die Japaner im Raume von Schanghai neue Truppen im Schutz von 10 Kriegsschiffen und 20 Flugzeugen gelandet

„Gneisenau“ bringt Flüchtlinge ab.

Schanghai, den 24. August (Transocean) Mit 630 Fahrgästen an Bord, unter denen 450 Deutsche waren, ist der deutsche Dampfer „Gneisenau“ am Dienstag aus Schanghai ausgelaufen. Die Fahrgäste wurden mit einigen Schleppern an den Dampfer gebracht, welcher mit unbekanntem Bestimmungsort auslief.

Internationale Verstärkung für Schanghai.

Rom, den 24. August (Transocean) Die italienische Regierung beschloss nach Mitteilung der Zeitung „Sera“ neue Verstärkungen nach China zu senden. Das Kriegsschiff „Lepanto“ ist am Sonntag mit einem Bataillon Marineinfanterie an Bord in Schanghai eingetroffen. Darüber hinaus wird nun auch das 1. Bataillon des Grenadierregiments Savoia aus Addis Abeba nach Massao marschieren, von wo es nach Schanghai gehen wird. Das Regiment dürfte in 16 Tagen dort eintreffen und soll zum Schutze der italienischen Staatsangehörigen angesetzt werden.

Schanghai, den 25. August (Reuter). Hier traf heute ein gemischtes Bataillon französischer und amerikanischer Truppen aus Tongking zur Verstärkung der bereits hier befindlichen 1000 französischen Kolonialsoldaten ein. Dem Vernehmen nach sollen im Laufe der nächsten 3 Wochen weitere 5000 Mann aus Indochina kommen.

Britische Verstärkungen für China

London, den 24. August (Transocean) Die britische Regierung sendet eine beträchtliche Truppenzahl nach dem Fernen Osten, wie hier am Dienstag in der Presse verlautete. Ausser der schon früher gemeldeten Verstärkung des Bataillons in Schanghai durch 2 Bataillone aus Hongkong und dem Eintreffen eines Bataillons aus Singapore in Hongkong gehen jetzt verschiedene Truppentransporte aus Indien nach dem Fernen Osten.

Nach einer Meldung aus Secunderabad ist gegenwärtig ein Regiment von Hyderabad nach Kalkutta unterwegs, das von dort nach dem Fernen Osten soll. Ein anderes Regiment, das bereits in Kalkutta eingetroffen war, ist am Dienstag mit einem englischen Dampfer nach dem Fernen Osten abgegangen. Der Kreuzer „Suffolk“ hat Befehl erhalten, von Woosung nach Singapore zu gehen, um das Bataillon aus Singapore nach Schanghai zu bringen. Die Militärsstellen in Singapore sind der Meinung, dass Grossbritannien nicht mehr als 2 Bataillone aus Singapore nach China senden wird, um nicht den wichtigen Flottenstützpunkt zu schwächen.

Grossbritannien zieht sich aus Schanghai nicht zurück.

Berlin, den 26. August (Sender). Zur gestrigen Besprechung des britischen Ministerrats verlautet aus britischen Kreisen, dass England fest entschlossen ist, die britische Konzession in Schanghai nicht freizugeben.

Wie Japan die Blockade durchführt

Schanghai, den 26. August (Reuter) Der Vertreter von Reuter fragte einen Sprecher der japanischen Flotte über die Blockadeerklärung des Vizeadmirals Hasegada aus und erhielt zur Antwort, dass Japan vor der Hand nichts gegen ausländische Schiffe, die mit Kriegsmaterial nach China kommen, zu unternehmen gedenkt. Der Sprecher sagte, dass die chinesischen Schiffe, die in der Blockadezone aufgebracht werden, nur festgehalten werden, jedoch, solange sie nicht den Versuch zum Entfliehen machen, nicht versenkt oder beschlagnahmt werden. Schiffe mit Flüchtlingen jedoch würden nach gebührender Untersuchung durchgelassen werden. Bisher sei noch keine Beschlagnahme durchgeführt worden; die Blockade sei aber mit Ausgabe der Erklärung darüber in Kraft getreten.

Aus aller Welt

Tschechische diplomatische Offensive

Bucharest, den 24. August (Transocean) Trotzdem kein amtlicher Bericht über das Ergebnis der Besprechung zwischen dem Ministerpräsidenten Tatarescu und dem tschechischen Ministerpräsidenten Hodza in der kleinen rumänischen Grenzstadt Marmarosch am Sonntag herausgegeben worden ist, so glauben die hiesigen politischen Kreise doch, dass der tschechische Ministerpräsident bestimmte Vorschläge zur Gleichrichtung der drei Mitglieder der Kleinen Entente in der Aussenpolitik gemacht hat. Das Verhältnis der Mitglieder der Kleinen Entente zu Deutschland und Italien sollen ebenfalls unter den Hauptgesprächsgegenständen gewesen sein, die die beiden Staatsmänner besprochen haben. Man ist hier allgemein der Meinung, dass die Tschechoslowakei die „diplomatische Offensive“ in Mitteleuropa begonnen hat, und erwartet, dass die Rückwirkungen dieser Offensive sich auf der nächsten Zusammenkunft des Kleinen Verbandes in Sinaja und ebenfalls bei der kommenden Besprechung der Ministerpräsidenten der drei Länder fühlbar machen werden.

Neue Sabotage in der Sowjetunion.

London, den 24. August (Transocean) Zahlreiche Schiffsunfälle auf dem kürzlich eröffneten Moskau-Volga-Kanal haben nach einer Meldung aus Moskau an die Morgenpost zur Verhaftung des geschäftsführenden Direktors Wolsky wie und auch zahlreicher anderer Mitglieder des Direktoriums zur Beaufsichtigung des Kanals geführt, denen zur Last gelegt wird, dass sie Sabotage geübt und absichtlich die Wasserzufuhr unrichtig geregelt haben, wodurch zahlreiche Schiffe auf Grund geraten sind.

Andere Zeitungen melden, dass dem entlassenen Volkskommissar für die Finanzen, Grinko, und dem ehemaligen Kommissar für Post und Telegraph, Tschalepski, zum Vorwurf gemacht wird, sie hätten Unterschlagungen begangen.

Norwegen fürchtet für Spitzbergen

Oslo, den 24. August (Transocean) Obwohl die Insel Spitzbergen Norwegen zugehört, ist doch zum Mindesten eine grosse Macht eifrig bemüht, sie in ihr Polargebiet einzubeziehen, sagt die norwegische Zeitung „Tidens Tegn“, die ganz offen der Sowjetunion zum Vorwurf macht, sie habe die Absicht auf dem Wege wirtschaftlicher Durchdringung diesen wichtigen Inselbesitz überzuschleichen. Ein Zehntel der Kohlenbergwerke auf Spitzbergen sei bereits in sowjetischen Händen. Vor 7 Jahren bestand die Bevölkerung von Spitzbergen aus 500 Norwegern. Damals gab es keine Russen auf der Insel. Heute dagegen leben auf der Insel 650 Norweger und mehr als 2000 Sowjets. Während die norwegische Kohlenförderung im laufenden Jahre auf eine Viertel Million Tonnen Kohle zurückgegangen sei, hätten die Sowjets, trotzdem sie nur ein Zehntel der Gruben besässen, ihre Förderung auf 0,45 Millionen Tonnen erhöht. Der Erfolg ist, dass der sowjetische Zugriff auf Spitzbergen mit jedem Jahre fester wird.

Verschiedene hübsche, billige Wohnungen

in der Honan Road, Wilson Street, Tungchow und Ningo Road.

Agent: E. S. Fischer, Tel. 40515

(Zu sprechen bis 9 a.m. und zwischen 12 und 1 p.m.)

Zu vermieten

Freundliche Etagen-Wohnung mit 4 Zimmern, Bad, Veranda und Nebenräumen, mit oder ohne Garage, Zentralheizung in

Woodrow Wilson Street No. 36

Tientsin Baugesellschaft

Telefon 81678.

Council Road 136.

Mitteilung des Senders Tokio

(25. August. 9 Uhr Abends.)

Dank an die Japaner

Der französische Generalkonsul in Schanghai übermittelte den japanischen Stellen seinen herzlichsten Dank für die Lebensmittel und Liebesgaben, die die Japaner am Dienstag unter der Bevölkerung der französischen Konzession, Ausländern und Chinesen, zur Verteilung gebracht hatten.

Blockade Chinas

Der Kommandant des japanischen Dritten Geschwaders machte heute nachmittag bekannt, dass von Mittwoch Abend um 6 Uhr die Blockade über die chinesische Küste verhängt ist. Sie erstreckt sich über den Strich 32.° 4' nördlicher Breite — 121.° 44' östlicher Länge, bis 23.° 14' nördlicher Breite — 116.° 47' östlicher Länge und reicht damit von einem Punkt, der etwas nördlich der Yangtze-Mündung liegt, bis nach Swatow. Die Blockade bezieht sich nur auf die chinesischen Schiffe, und zwar Kriegsschiffe und Handelsschiffe, die ein und ausgehen. Japanische und andere ausländische Schiffe können passieren.

Pottinger & Co., Ltd.

55 Victoria Road

Phone 30259

Zu vermieten:

Offices, Godowns, Läden und Wohnungen.

Pension Lange

Canal Road 7

Telefon 32935

Freundliche Zimmer mit fliessendem Wasser. Garten, Terrasse, beste Verpflegung, mässige Preise, ruhige Lage.

Leser!

Wirb für Deine deutsche Zeitung!

Französische Muntzpalatten

Laboratoire Pasteur

158 Rue Pasteur, Tel. 32254

A. Bakteriologische Abteilung und Tollwutbehandlung.

(Dr. Latant, Direktor).
Bakteriologische und klinische Untersuchungen, Blutproben, Wasserman, usw. . .
Bakteriologische Analysen von Wasser, Soda, Milch, usw. . .
Impfungen gegen Tollwut für Hunde (\$ 5.00).
Dienstag und Freitag von 8 bis 5 Uhr nachm.

Pasteur Tollwutbehandlung frei.

B. Chemische Abteilung.

(Herr Michaud, Chem. Ing.)
Chemische Analysen von Wasser, Chemische und biologisch-medizinische Analysen. (Urin, Blut, Stuhl, Aushwurf, Mageninhalt, Darminhalt usw. . .)

CAPILOL

Heute um 3, 5.30 und 9.20 Uhr

Unterhaltung, Geheimnisse, Spannung und eine Liebesgeschichte!

Edward G. Robinson

in

„The Man With Two Faces“

mit

Mary Astor
Ricardo Cortez

Warner Bros.-Film

EMPIRE THEATRE

Heute um 3, 5.30 und 9.20 Uhr.



ALEXANDER KORDA PRESENTS

CONRAD VEIDT
and VIVIEN LEIGH

in a VICTOR SAVILLE PRODUCTION

DARK JOURNEY

